Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Start. 1945-1946
1946

5 (4.1.1946)

Visual Library

Badische Landesbibliothek

Der Start

„Der Start" ist das Blatt für Erziehung, Sport, Berufsausbildung und Betreuung der Jugend und bringt offizielle Veröffentlichungen des Jugend-Kreis Komitees Karlsruhe und der Kreis Jugend. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Offizielles Organ der Jugend Nord-Badens

By permission Of 6871st D.I.S.C.C. / Mit Genehmigung der Militärregierung unter 6871/D.I.S.C.C.

Jahrgang 1 | Freitag, den 4. Januar 1946 | Nummer 5

Einzel-Verkaufspreis 20 Pfennnig.

„Der Start" erscheint einmal wöchentlich. Erscheinungsort Karlsruhe i. B. Die Herausgabe erfolgt im Auftrag der Militärregierung, Landkreis Karlsruhe. Dat G—47 Karlsruhe, Karlstraße 11, Telefon Nr. 755/756 (Apparat 31).

Offene Worte an die Jugend

Radio Stuttgart sendet Gespräche zwischen Jugend und Erwachsenen

Seit einigen Wochen sendet Radio Stuttgart jeden Sonntag um 11.30 Uhr ein Gespräch, in dem sich jeweils vier Personen über **„Fragen, die alle angehen"** unterhalten. Zu dieser Stunde bin ich stets am Rundfunkgerät, mache mir Notizen und gebe meinen Freunden einen Auszug aus dem Gehörten. Wer ist heute nicht froh, wenn er sich aussprechen und vor allem vernünftigen Leuten zuhören kann? Da nicht jeder von euch jungen Lesern des „Start" diese Sendungen gehört hat, will ich auch euch kurz davon berichten.

Im Kreis von Freunden und Kameraden, auf dem Nachhauseweg von der Arbeit oder vom Sport werden ja oft und immer wieder die Zeitfragen besprochen. Da fällt manches offene Wort und einer spricht dem andern Mut und Hoffnung zu. Wenn man aber bedenkt, daß dies beim persönlichen Gespräch meist nur einige wenige sind, daß viele gute Freunde noch lange von uns getrennt sind, dann fragt man sich besorgt: wie werden wir Deutschen zu einer Übereinstimmung, ja überhaupt nur zu einer gleichmäßigen Orientierung gelangen? Wie werden sich Vernunft und richtiges menschenwürdiges Empfinden durchsetzen können, wenn die große Zahl von Menschen, auch wenn sie guten Willens sind, gar nicht oder Wort erreicht wird?

Da ist es besonders wohltuend, Stimmen durch den Äther zu hören — dank jener Erfindung, deren erste Leistungen wir vor gerade 25 Jahren bestaunten: der Stimme durch den Äther. Die Anregung zu diesen Radio-Gesprächen ging vor allem von Bäuerle aus, der seit Jahrzehnten in der württembergischen Volksschularbeit Vorbildliches geleistet hat und jetzt Ministerialdirektor im württembergischen Kultusministerium ist. Die Stimme der Frau übernahm die bekannte Schriftstellerin Elly Heuß-Knapp, die Frau des jetzigen Erziehungsministers in Württemberg-Baden. Frau Heuß-Knapp hat eine schöne Lebensbeschreibung ihres Vaters, des Nationalökonomen Professor Knapp, sowie ein Straßburger Erinnerungsbuch „Ausblick vom Münsterturm" geschrieben und ein Leben lang für Jugenderziehung und soziale Hilfe gewirkt. Diese beiden Älteren setzten sich mit zwei Jungen, einem aus der Kriegsgefangenschaft Heimgekehrten und einem jungen Mädchen zusammen um das Mikrophon und sprachen ohne jede Verabredung in einem Rundgespräch das aus, was sie auf dem Herzen haben.

Was wird heute über die Jugend, vor allem aber von der Jugend selbst gesagt? Die erste Frage ist immer: wie können wir nach dem Zusammenbruch so vieler äußerer Dinge, aber auch der von den meisten von uns geglaubten Ideale unser Leben gestalten? Hierzu äußerten sich die vier Gesprächspartner zuversichtlich, obwohl sie wissen, wieviel Schwierigkeiten noch überall bestehen. Die meisten jungen Menschen packen auch in ungewohnter Situation tüchtig zu, um sich wieder einen Beruf zu schaffen. Aber mehr und mehr spüren sie auch, daß eine innere Besinnung notwendig ist. Jeder muß wieder Verantwortung vor sich selbst und den menschlichen Grundgesetzen empfinden. Gerade bei der Jugend ist jetzt die Einstellung verbreitet, daß sie „von dem Schwindel nichts mehr wissen will", weil zwischen Worten und Taten immer noch ein zu großer Unterschied besteht. Dies Mißtrauen kann nur beseitigt werden, wenn alles Tun verantwortungsbewußt mit echter Menschlichkeit erfüllt wird.

Es gibt heute schon viele Einrichtungen, die der Jugend bei der Besinnung auf die Ideale helfen können. Die Schulen sind wieder in Gang gekommen, die Pläne für die Volksschulen sind fertig. Wissen und Können müssen durch Bildung ergänzt werden. Bildung ist Wesensentfaltung **der Persönlichkeit in der** Gemeinschaft. Eine große Hilfe ist dabei der freie Meinungsaustausch, für den nicht nur diese Rundfunksendungen, sondern an allen Orten auch Arbeitsgemeinschaften und Diskussionen sorgen werden. Nur so kann die Gefahr der allgemeinen Müdigkeit überwunden werden. Wir dürfen nicht mehr warten, bis etwas von oben befohlen wird, sondern jeder muß Initiative entfalten und zur Gemeinschaft beitragen. Für die Demokratie ist ständige Übung aller Kräfte nötig.

Deshalb verkündete Ministerialdirektor Bäuerle auch das baldige Wiedererstehen des Arbeitsdienstes auf freiwilliger Grundlage. Solche Erziehungsformen sollen dem jungen Menschen das Erlebnis vermitteln, das ihm die für das menschliche Zusammenleben geeigneten Ideale nahebringt. Diese Ideale sollen nicht mehr isoliert und um ihrer selbst willen gezüchtet werden, sondern ein gemeinsames übergeordnetes sittliches Ziel haben. Besonders eindringlich wiesen die Gesprächsteilnehmer darauf hin, daß der junge Deutsche sich darüber klar sein müsse, in wessen Dienst er diese Ideale verwirklicht, ob für etwas Gutes oder für etwas Böses. Ohne religiöse Bindung wird ein solches Unterscheidungsvermögen auf die Dauer nicht entwickelt werden können und deshalb muß das Gewissen wieder an Gott gebunden werden.

Am Schluß ihres zweiten Gesprächs nannten die Teilnehmer folgende Punkte als das Notwendigste:

1. Die Jugend muß ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen,
2. dabei soll sie sich aber auch vertrauensvoll an die Erwachsenen anlehnen,
3. die Erwachsenen müssen der jungen Generation mit allen Kräften aus ihrer Erfahrung helfen.

Die ethischen Grundforderungen, von denen in den Gesprächen die Rede ist, sollen übrigens nicht nur zwischen Deutschen gelten. Auch für das Verhältnis der Völker untereinander sollen sie verpflichtend sein und in der Tat sehen wir ja auch bei der Jugend des Auslands nach den schweren Erlebnissen des Krieges eine Verinnerlichung, die zu den gleichen Idealen hinführen und die Gerechtigkeit in den Völkerbeziehungen stärken will. Das ist auch der Sinn der so wünschenswerten Kontakte mit dem Ausland, von denen im „Start" vom 29. Dezember 1945 in dem ersten Bericht über die Jugend des Auslands gesprochen wurde.

*

Solche Gespräche führen manchmal weit weg von den Einzelfragen unseres Alltags. Viele neigen heute noch dazu, solchen Gedanken auszuweichen und sich abseits zu stellen. Andrerseits empfindet sicher jeder, daß das Schicksal unseres Volkes stärker denn je die Lebensgestaltung jedes Einzelnen beeinflußt. Deshalb wird sich auf die Dauer kein junger Deutscher der inneren Klärung ent-

Aufruf an die Jugend

Von Oberbürgermeister Joseph Braun, Mannheim

Deutsche Jugend!

Ein System der Lüge ist zu Ende. Ein Mensch hat unser ganzes Volk ins Elend gestürzt. Ein Meer von Blut und Tränen ist geflossen. Ruinen sind unser Erbe, Ruinen in Städten und Dörfern, Ruinen aber auch der Menschen! Haß wurde gepredigt, Gewaltherrschaft geübt, zahlreiche Verbrechen begangen, dies alles unter dem heuchlerischen Deckmantel von Recht und Gemeinschaft, Volkswohl und Nützlichkeit, Ehre und Freiheit!

Noch nie wurde so viel gelogen!

Niemand aber wurde mehr betört als du, deutsche Jugend! Man gab dir alle Rechte und Freiheiten, man stellte die schönsten Ideale dir vor, man versprach dir das Höchste — doch alles war Lüge! An der ungeheuren Katastrophe kannst du dir jetzt selbst ermessen, wie wenig hiervon Wahrheit war.

Nun aber bricht eine neue Zeit an! Aus unseren Ruinen soll neues Leben erstehen. Überall muß mit dem Primitivsten angefangen werden. Wo ein neues Haus erstehen soll, muß erst der Schutt, müssen erst die Trümmer weggeräumt werden. Es geht nicht von heute auf morgen. Doch anfangen wollen wir.

So muß es auch bei dir sein, Jugend!

Fang an — und bemühe dich um ganze Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit. Im Namen der Wahrheit ist um die Jahrhundertwende die Jugendbewegung aufgestanden. Mit der Wahrheit müssen auch wir heute beginnen, um die Lüge aus dem Herzen zu bannen.

Jugend fang an — und bemüh dich um Gehorsam und Einordnung! Man hat dir gesagt, die „Alten" seien überflüssig und unnütz! Ohne Achtung vor Eltern und jeglichen Vorgesetzten wirst du kein ganzer Mann. Der ist der größte, der dient!

Fang an — und bemüh dich um Ehrfurcht und Sauberkeit!

Harte Notzeit kann keine Weichlinge und Schwächlinge brauchen!

Frauenwürde und Mädchenehre muß dir heilig sein!

Fang an — und bemüh dich in Fleiß und Ausdauer!

Es ist heute kein Platz für Faulenzer. Mit dem Schwung, der der Jugend eigen ist, pack an! dort wo du bist und versuch die Not zu meistern. Fang an — und bemüh dich um Verstehen und Achtung vor fremder Meinung, vor anderer Überzeugung. Niemals mehr darf Haß die Jugend entzweien. Fang an — und öffne die Augen für die Not des Bruders und sei hilfsbereit, wo immer du kannst!

Du wirst einmal, deutsche Jugend, das Antlitz der Zukunft prägen. Präge zuerst dein eigenes Herz in Zucht und Bereitschaft.

Stähle deinen Körper in Gesundheit durch Sport und Spiel und Schwimmen und Wandern.

Darüber hinaus aber laß wachsen die Kräfte deines Geistes, die so verkümmert wurden in den letzten 12 Jahren. Lerne wieder denken, daß weit wird dein Leben, hochwertig und froh!

Es ist heute keine Zeit zum Schlafen, erst recht nicht zum Verzweifeln. Wenn jeder das Beste aus sich herausholt, wird damit der Anfang gemacht zu neuer Größe und Freiheit unseres deutschen Volkes als wertvollem Glied in der Gemeinschaft der Völker.

Im Jahr 1946: Den Berg hinauf

Aus dem Inhalt:

FC Nürnberg allein in Führung

Schwaben Augsburg — FC Nürnberg 0:1

FC Schweinfurt — 1860 München 2:0

Phönix Karlsruhe — VfB Stuttgart 4:3

Kickers Stuttgart — KFV 4:1

SV Waldhof — BC Augsburg 2:0

Bayern München — Kickers Offenbach 5:2

SpVgg Fürth — Eintracht Frankfurt 3:3

FSpV Frankfurt — VfR Mannheim 1:1

*

Offene Worte an die Jugend

Karlsruher Volksbildungskurse

Wintersport bei Karlsruhe

Aus der protestantischen Jugendarbeit

Aus der Welt des Boxsports

Schachecke

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

ziehen können, sondern sie in Gemeinschaft mit seinen Freunden zu finden versuchen. Das öffentliche Gespräch durch den Rundfunk, aber auch die Zeitung und Zeitschrift, der Vortrag und die Diskussion können dabei wertvolle Hilfe leisten. In dem Radiogespräch wurde übrigens auch mitgeteilt, daß die württembergischen Jugendvereine eine gemeinsame Zeitschrift „Das Junge Wort" herausgeben, so daß unser „Start" drüben einen Kameraden bekommen hat.

Das Tagewerk ist mit Sorgen der Existenz, des Berufs, der Angehörigen erfüllt. Unterhaltung und Sport sind gesunde Ausgleichsmomente für den jungen Menschen, aber sie müssen ergänzt werden durch Besinnung, Nachdenken, Weiterbildung. Deshalb hört auch den Gesprächen zu, die Junge und Erwachsene für euch durch den Rundfunk senden.

Julius Ludwig

Die protestantische Jugendarbeit

im Monat Dezember 1945

Die Arbeit im Berichtsmonat stand ganz unter dem Zeichen des Weihnachtsfestes. Er wurde begonnen mit einer Monatsliste über den Monatsspruch: „Doch es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind" (Jes. 8, 23) in der Christuskirche. Dieser Spruch stand über der gesamten Bibelarbeit des Monats und führte zum Weihnachtsfest hin.

Die Mädchen- und Bubenkreise trafen sich weiter in der gewohnten Art regelmäßig zu Bibelarbeit, Singen und Basteln. Es wurde eine Menge Christbaumschmuck selbst gefertigt, ebenso Krippen, Adventssterne und kleine Weihnachtsgeschenke. Die einzelnen Kreise veranstalteten unter sich Weihnachtsfeiern. Die Geschenke, die jedem gegeben werden konnten, wurden von den Kindern selbst zusammengebracht.

Die Bubenschar der Markuskirche bereitete ein Krippenspiel vor, das zur Aufführung kam und außerdem auch in einem hiesigen Gefangenenlager am ersten Weihnachtsfeiertag gespielt wurde. Alle 10 Kindergärten bereiteten für die einzelnen Gemeinden Weihnachtsfeiern vor, die vor überfüllten Kirchen geboten wurden.

Die Singkreise sangen Advents- und Weihnachtslieder in den Karlsruher Krankenhäusern. Für die Kriegsgefangenen wurden Betreuungsprogramme für die Weihnachtswoche zusammengestellt und durchgeführt. Es beteiligte sich das Collegium Musicum und der Madrigalverein unter Leitung von Herrn Kirchenmusikdirektor Rumpf, ein Duo mit einem Kammermusikalischen Abend, der Karlsruher Posaunenchor und Herr Staatsschauspieler Prüter mit einem Märchenabend.

Wesentlich durch Mitarbeit der Jugendlichen wurden 2000 Päckchen mit Liebesgaben für Kriegsgefangene zusammengebracht und verteilt. In der Weihnachtsnacht wurde mit einem Mädchenchor um Mitternacht auf dem Hauptbahnhof eine Christfeier veranstaltet. Im Anschluß daran wurden ebenfalls Liebesgaben an Durchreisende gegeben.

Für alleinstehende, alte Leute wurde unter Mitwirkung eines Kinderchores, eine Weihnachtsfeier gestaltet.

Zur Mithilfe in der männlichen Jugendarbeit für den Jugendpfarrer wird in allernächster Zeit ein in kirchlicher Jugendarbeit erfahrener Diakon eingesetzt werden. Er hat im vergangenen Monat die ersten Eindrücke von der hiesigen Jugendarbeit gewonnen. Mit ihm zusammen wurde für alle Helfer in der männlichen Jugendarbeit eine Rüstzeit zur Vorbereitung auf die Arbeit im Januar gehalten. In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr wird die erste größere Freizeit für männliche Jugendliche in der Aschenhütte und dem Wandererheim des Schwarzwaldvereins im Schwarzwald gehalten werden. Es werden sich 40 Buben beteiligen. Von solcher Freizeit wird eine innere Stärkung für die Gemeinschaft unter dem Wort der Heiligen Schrift und daneben auch eine gute Erholung für unsere Jungens erhofft.

Hans Joachim Stein, Pfarrer.

Karlsruher Volksbildungskurse

Zum Beginn am 15. Januar 1946

Zu den Aktivposten in der Bilanz über die vergangenen zwölf Jahre dürfen wir die durchaus ernst gemeinte und, wie wir hoffen, dauerhafte gegenseitige Annäherung rechnen, welche die beiden christlichen Konfessionen vollzogen haben. Nicht nur wurde in der Auseinandersetzung mit neuheidnischen Lehren die gemeinsame Glaubenssubstanz schärfer erkannt und formuliert; auch der Schulter an Schulter geführte weltanschauliche Kampf der evangelischen bekennenden Kirche und des militanten Flügels im deutschen Katholizismus hat ein über alles dogmatisch wie geschichtlich Trennende hinweg sich durchsetzendes Verstehen bewirkt, dessen Früchte die Jugend ernten soll. Die Jugend ist nämlich sehr wesentlich beteiligt an dieser für die deutsche Zukunft so entscheidenden Annäherung der Konfessionen. Zahlreich und in opferbereiter Begeisterung hat sich die Jugend beider Bekenntnisse um die ehrwürdigen Namen geschart, die, wie Pastor Niemöller, Landesbischof Wurm, Bischof Graf Galen, Kardinal Faulhaber und andere das kämpferische Christentum verkörperten. Und viele aus der Jugend wie Anton Delp und Thomas Klausner sind in diesem Kampf als Blutzeugen gefallen.

Wir sind glücklich darüber, daß diese Entwicklung auch in Karlsruhe zu gemeinsamem Fühlen und Handeln der beiden Konfessionen geführt hat. Die Evangelische und die Katholische Arbeitsgemeinschaften, die sich in unserer Stadt gebildet haben, sind sich von vornherein darüber im Klaren gewesen, daß sich ihre Tätigkeit im Geist brüderlichen Zusammenwirkens auf allen dazu geeigneten Gebieten zu vollziehen habe. Deshalb wurde auch ein großzügiges Volksbildungswerk gemeinsam geplant und wird in der allernächsten Zukunft Wirklichkeit werden.

Diese Volksbildungskurse wenden sich zwar an die gesamte Bevölkerung der Stadt; aber man hat von Anfang an bei ihrer Einrichtung darauf Bedacht genommen, daß die Jugend ein besonderes Anrecht hat, nach den mancherlei Verzerrungen und Verfälschungen der vergangenen Jahre mit gediegenem Bildungsgut vertraut gemacht zu werden. Deshalb werden sich die Vorlesungen in hohem Maße mit Problemen auseinandersetzen, die ausgesprochene Probleme der jungen Generation sind. Insbesondere ist dabei an Fragen gedacht worden, mit denen die Heimkehrer von den Fronten und aus den Gefangenenlagern zu ringen haben.

Wir veröffentlichen im folgenden eine Übersicht über die Vorlesungen, die im Einzelnen noch durch Anschläge und ausführlichere Programme Erläuterung finden werden:

Katholische Arbeitsgemeinschaft

I. Abt. für Katholische Theologie

Pfr. J. Spiegel, Bulach:
Glaube und Unglaube im 19. Jahrhundert.
Mittwoch 19.30 Uhr, Kolpingsaal.

P. H. Fruhstorfer S. J.:
Vom Sinn der 10 Gebote.
Mittwoch 19.30 Uhr, Dentistenschule.

Pfr. H. Jung:
Vom Beten der Kirche.
Montag 19.30 Uhr, Fichteschule.

II. Abt. für Philosophie, Geschichte, Kunst und Sprachwissenschaften:

Prof. K. Fluck:
Geister von gestern — Mächte von heute (Philosophie und Philosophen des 19. Jahrhunderts).
Donnerstag 19.30 Uhr, Kolpingsaal.

Archivrat Dr. D. Siebert:
Moderne Päpste weisen der Welt den Weg.
Mittwoch 19.30 Uhr, Fichteschule.

Evangelische Arbeitsgemeinschaft

I. Abt. für Evangelische Theologie:

Prof. D. Delekat, Heidelberg:
Grundfragen christlichen Denkens.
Freitag 19.30 Uhr, Matthäuskirche, Gemeindesaal.

Pfr. L. Dreher:
Was heißt „mit der Kirche leben"?
Mittwoch 19.30 Uhr, Matthäuskirche, Gemeindesaal.

II. Abt. für Philosophie, Geschichte, Kunst und Sprachwissenschaften:

Prof. D. Delekat:
Erziehungsfragen der Gegenwart.
Freitag 18.00 Uhr, Matthäuskirche, Gemeindesaal.

Gemeinsame Vorlesungen:

Prof. Eugen Bresch:
Geistige und politische Wege zu Hitler.
Donnerstag 19.30 Uhr, Dentistenschule.

Prof. Rud. Raab, Durlach:
Das deutsche Schrifttum des bürgerlichen Zeitalters.
Donnerstag 19.30 Uhr, Fichteschule.

Dozent H. Bumann und Dozent H. W. Killian:
Das Wiedererwachen der religiösen Kunst im 19. Jahrhundert.
Freitag 19.30 Uhr, Kolpingsaal.

III. Abt. für Medizin und Naturwissenschaften

Gemeinsame Vorlesungen:

Dr. med. F. Kappes:
Ein Gang an der Hand des Arztes durch die vergangene und die gegenwärtige Zeit.
Montag 19.30 Uhr, Munzsaal.

Oberstudiendirektor Dr. R. Eichelberger:
Leben — Rätselraten des 19. Jahrhunderts.
Freitag 19.30 Uhr, Fichteschule.

IV. Abt. f. Recht und soziale Fragen

Katholische Arbeitsgemeinschaft

Dr. Dr. habil. H. Hagen:
Die Kirche und die soziale Frage.
Montag 19.30 Uhr, Kolpingsaal.

Evangelische Arbeitsgemeinschaft

Pfr. E. Hamann:
Lebensbilder aus der inneren Mission (Wichern, Bodelschwingh u. a.).
Montag 19.30 Uhr, Matthäuskirche, Gemeindesaal.

Gemeinsame Vorlesung:

Reg.-Insp. R. Halbauer:
Soziale Bewegungen seit Beginn des 19. Jahrhunderts.
Freitag 19.30 Uhr, Dentistenschule.

V. Angegliedert:

Gemeinsame Vorlesung:

Dr. Dr. O. B. Roegele u. a.:
Streiflichter auf das Karlsruher Kulturleben.
Samstag 19.30 Uhr, Matthäuskirche, Gemeindesaal.
(Diese Vorlesung bietet kein zusammenhängendes Bildungsthema, sondern soll zu aktuellen Fragen und Erscheinungen im Karlsruher Kulturleben Stellung nehmen. Einführungsvorträge zu Konzerten, Theaterstücken usw.)

Wie aus dem Programm ersichtlich ist, steht die gesamte Arbeit dieses Winters unter einem gemeinsamen Thema: in allen Sparten sollen die Gründe aufgezeigt werden, die zur Katastrophe von heute führen mußten. Dabei wird insbesondere das 19. Jahrhundert mit seinen historischen, philosophischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Ergebnissen beleuchtet werden, da unsere Gegenwart im Erbe vornehmlich dieses 19. Jahrhunderts sich zu bewähren und zu entscheiden hat.

Die Volksbildungskurse werden durch die Evangelische Arbeitsgemeinschaft in einem Gottesdienst in der Christuskirche am 20. Januar 1946, 10 Uhr, durch die Katholische Arbeitsgemeinschaft mit einem Hochamt zum Heiligen Geist, gleichfalls in der Christuskirche, am 15. Januar 1946, 8 Uhr, eröffnet. Am 15. Januar 1946 findet im Konzerthaus eine gemeinsame Kundgebung statt, bei der die Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden in Kurzvorträgen über Aufbau und Ziel der Volksbildungsarbeit in Karlsruhe unterrichten werden.

Die Leitung der Kurse haben Pfr. Ludwig Dreher, Hohenzollernstr. 14, und Oberstudiendirektor Josef Dolland, Rüppurr, Hegaustraße 17, übernommen.

An folgenden Stellen können Einzeichnungen für die Kurse vorgenommen werden:

Evangelischer Gemeindedienst, Erbprinzenstraße 5.

Evangelisches Kirchengemeindeamt, Luisenstraße 53.

Caritas-Verband, Soßenstraße.

Zigarrenhaus Holz, Karlstraße 64.

Kunsthandlung Büchle, Ludwigsplatz.

Dort sind auch Abonnement-Karten für je eine Vorlesung (= 12 Abende) zu RM 4.— und für einen einzelnen Abend zu RM 0.50 zu haben. Änderungen und Verschiebungen des Programms sind aus Anschlägen an diesen Stellen zu entnehmen. Die Säle, in denen Vorlesungen stattfinden, sind geheizt.

Die beiden christlichen Konfessionen sind sich der Verpflichtung bewußt, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um als Mächte der Tradition und als Hüterinnen des abendländischen Geisteserbes am Wiederaufbau im deutschen Volk mitzuwirken. Sie werden sich dabei von aller Konjunktur und von aller Zeitverfallenheit freizuhalten suchen. Sie werden es außerdem als ihre Aufgabe betrachten, gediegenes Bildungsgut in allgemeinverständlicher Form durch Fachleute darzubieten — und zwar so, daß ohne jede konfessionelle Polemik die Grundsätze des christlichen Glaubens sichtbar gemacht werden. Dabei soll besondere Sorgfalt auf die Neuerfüllung des Begriffes „deutsch" verwandt werden, da hier sowohl die Schäden einer verfälschenden Geschichtsauffassung und einer grenzenlosen nationalen Selbstüberschätzung abzutragen wie auch die Gefahren einer unwürdigen Entwertung und Preisgabe zu bannen sind.

Dr. Otto B. Roegele.

Ein großer Künstler aus den Reihen der Jugend

Etwas von dem jugendlichen Pianisten Carl Schwarz

Einer unserer besten und derzeit bekanntesten Pianisten, ein Karlsruher, dem im engeren Kreis schon längst große Erwartungen entgegengebracht wurden und der sich kürzlich der Öffentlichkeit mit dem Liszt Es-Dur-Konzert vorgestellt hat. Und so unglaublich es klingt, er ist nicht mehr als 18 Jahre alt, geboren am 28. Mai 1927, Sohn eines hiesigen Kunstmalers.

Seine Karriere war bisher ein einziger, großartiger Erfolg. Wer ihn gehört hat wird sagen, „ein Genie, eine große Begabung, mit allen Hoffnungen für die Zukunft!" Wenn wir nun noch wissen, daß er seine ersten Anfänge bereits mit 4 Jahren auf einem alten Tafelklavier machte, das er sich zum Spielzeug auserwählt hatte, und daß er seit jener Zeit mit unermüdlichem Eifer an seiner Vervollkommnung gearbeitet hat, dann ist uns klar, daß dieser Erfolg nicht nur Talent, sondern vor allem ein Zeichen von unerhörtem Fleiß ist.

Nicht zuletzt dem Verständnis seiner Eltern verdankt er den guten Verlauf seiner künstlerischen Entwicklung. Sie erkannten rechtzeitig die Bedeutung seiner „Spielerei", die er nach eigener Methode auf seinem Tafelklavier veranstaltete und sorgten für eine gute Ausbildung seiner Anlagen.

Direktor Franz Philipp, dem er seine selbstgefundene Technik vorführte, brachte ihn in die Klasse Rosa Lukkas (Konservatorium und Musikhochschule Karlsruhe), wo er in zehnjährigem, ausdauerndem Studium eine hervorragende Ausbildung fand. Direktor Philipp und Professor Casimir erteilten ihm einen gründlichen theoretischen Unterricht. Lieder von großer Schönheit, die er in dieser Zeit vertonte, sind vorläufig noch unbekannt. Dann folgten Studien bei einer unserer Besten, bei Elly Ney, und gaben seinem großen Können eine weitere Steigerung.

Der totale Kriegseinsatz machte jedoch dann dem eigentlichen Weiterstudium ein Ende, er wurde Korrepetitor am Badischen Staatstheater. Korrepetitor mit 16 Jahren! Auf diese Weise lernte er das Theater kennen und vor allem unseren großen Dirigenten Otto Matzerath, dessen Zuneigung und Freundschaft ihm zuteil wurde, und der ihm durch wertvolle Anleitung wieder zu neuem Studium verhalf. Er war es auch, der ihn mit dem ungeheuer schweren Liszt-Konzert groß „herausbrachte". Nun, der glänzende Erfolg, der unserem Pianisten herrliche Blumen, nicht endenwollenden Applaus und sehr freundliche Rezensionen schon durch den ersten Abend einbrachten, gaben Matzerath recht. Dieses leichte brillante Spiel erfreute uns alle und riß die Hörer mit.

Am 9. Dezember kam die Wiederholung des Konzerts in Baden-Baden im Kurhaus. Bei den Badnern, von denen wir wissen, daß sie ein recht verwöhntes Publikum sind, fand er herzlichen und begeisterten Anklang, ebenso beim Publikum der Besatzung.

Carl Schwarz, ein aufgehender Stern am Himmel der Kunst, ein ganz großer aus den Reihen der Jugend; wir wünschen ihm Glück auf seinem Weg.

Schw.

Neujahrsfeier

im Karlsruher Turn- u. Sportverein 1846

Es war ein guter Gedanke, daß die Vereinsleitung die Mitglieder zur Neujahrsfeier in das Vereinsheim eingeladen hatte. Fleißige Hände hatten es schön und sinnvoll geschmückt und ein großes Transparent mit der Aufschrift „100 Jahre KTSV 1846" prangte den Eintretenden entgegen. Die Morgenfeier, zu der sich die Alten und Aeltesten des KTSV 46 und des Rheinclubs Alemannia zusammengefunden hatten, ließ erkennen, daß die ernsthaft sportbeseelten Männer den Geist der neuen Zeit längst herbeigesehnt hatten. So konnte es nicht wundernehmen, daß die Ausführungen des Vereinsvorstandes Franz Müller mit Beifall und Begeisterung aufgenommen wurden. Beginnend mit dem Wunsche, daß das kommende Jahr die vielen Wunden des unseligen Krieges heilen möge, und zwar mit Hilfe all der Menschen, die guten und ernsthaften Willens sind, am Aufbau einer neuen Weltordnung teilzunehmen, ging er dazu über, auf die Bedeutung des Sportes hinzuweisen, wie gerade er dazu berufen sei, diesen großen und edlen Gedanken verwirklichen zu helfen. Seine Schlußsätze klangen in der Forderung aus, ideenmäßig und tatkräftig mitzuarbeiten, eingedenk der hundertjährigen Arbeit des KTSV 46 auf dem Gebiete der körperlichen Erholung und der Förderung zur Gesundheit zum Wohle alles Guten, Edlen und Wahren.

Zur Nachmittagsveranstaltung hatten sich Alt und Jung der „46er" zu Frohsinn und Heiterkeit versammelt. Viel zu klein erwiesen sich die Räume des schönen Vereinsheims. Trotzdem oder gerade deswegen entwickelte sich bald eine feine Stimmung echten Turn- und Sportgeistes. Die Darbietungen, die sich in bunter Reihenfolge vor dem sich immer mehr staunenden Auge des Beschauers abwickelten, trugen das ihre dazu bei. Das gesamte Programm in seiner Vielheit, die einzelnen Programmnummern in ihrer Kunstfertigkeit und Vollendung, hätten es verdient, auf der Konzerthausbühne vor der großen Oeffentlichkeit aufgeführt zu werden. Anerkennend stellen wir fest, daß es den Veranstaltern Gustav Jenne, Willi Brauer und Eugen Detscher glänzend gelungen ist, der großen KTSV-Familie nach dem Motto: „Von den Mitgliedern — für die Mitglieder" einen herrlichen Nachmittag und schönen Neujahrsanfang geboten zu haben. Alle Ausführenden halfen natürlich dabei mit. In heiterem Kunterbund wechselten Humor und Satire miteinander ab. Aber auch mit Tanz und Stepp und komischem Bodenturnen boten die Turner und Turnerinnen meisterhaftes Können. An musikalischer Umrahmung fehlte es auch nicht und die verbindenden, selbstverfaßten Worte plauderte geschmackvoll und gediegen der unermüdliche Gustav Jenne. Die frohen Weisen des Vereinsorchesters hielt die frohgestimmte KTSV-Familie noch lange beieinander.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein herrlicher Kampf im Phönix-Stadion

Mit seiner bisher besten Leistung bezwingt Phönix den Meisteranwärter VfB Stuttgart mit 4 : 3 Toren

Phönix – VfB Stuttgart 4:3

Der Abwehrversuch des VfB-Verteidigers Kotz mißlingt, der technisch gewandte Binkert bricht nach innen durch und leitet das 3. Phönixtor ein.

Foto Kanzleiter

Ein untrügliches Barometer

Es gibt so viele Merkwürdigkeiten im Fußballsport, die einem so gelegentlich einfallen, oder an besonderen Spieltagen besonders ins Auge fallen. Eine solche blitzte am Sonntag bei dem begeisternd schönen Kampf Phönix — VfB Stuttgart in unserer Erinnerung auf. Dabei drängt sich einem aber schon gleich der Gedanke auf, ist es nun eine Merkwürdigkeit oder nicht? Wir meinen die Sache mit dem untrüglichen Barometer und damit wiederum: Die 2. Platzseite auf unseren Sportplätzen. Immer und auf allen Plätzen steht sie in leiser Gegnerschaft zum Platzverein, denn sie gehört mitglieds- und anhängermäßig zum anderen Lokalverein und da ist man dann immer ein wenig — na ja, Sie wissen ja. Man hat eben nur ein Herz zu vergeben und das schlägt dann naturgemäß — je nach Spielgeschehen — in sanftem oder heißem Rhythmus für die eigenen, geliebten Farben (das ist absolut verständlich und in Ordnung) und wenn der eigene Verein nicht mit von der Partie ist, der andere Lokalverein also gegen einen auswärtigen Gegner spielt, immer etwas mehr für den Gast (und das ist nicht in Ordnung). Wenn nun aber diese zweite Platzseite einmütig, sozusagen mit Pauken und Trompeten und gesamtem Stimmaufwand für den Platzverein sich ins Zeug legt, dann ist dies das untrügliche Barometer für eine ganz vorzügliche Leistung eben des Platzvereins. Und das erlebten wir am Sonntag in einer Eindringlichkeit, wie schon lange nicht mehr und darin liegt alle Kritik für die Leistung des Phönix: Sie war hervorragend!

Wenn wir vergangene Woche an gleicher Stelle schrieben: „Phönix hat einen stolzen Triumph gefeiert, der, so hoffen wir, der Mannschaft den nötigen Auftrieb und das Rückgrat zu weiteren Erfolgen geben wird", so hat sich dies erfreulicherweise sehr rasch verwirklicht. Seien wir ehrlich, wir hatten so viel von dem glänzenden Können der Stuttgarter gehört und ihre großen Erfolge haben das nachdrücklichst unterstrichen, daß wir eine knappe Niederlage der Schwarz-Blauen als ein ehrenvolles Ergebnis bezeichnet hätten. Und nun dieser Sieg, in einem mitreißenden Kampf und verblüffend guten Leistungen ehrlich verdient. Und dies nicht etwa gegen einen in schwacher Tagesform befindlichen Gegner, sondern gegen einen VfB Stuttgart, der seinem Ruf als Mannschaft von Format und Können in voller Weise gerecht wurde.

Phönix übertraf seine Leistung gegen KFV um ein Vielfaches

Das steht unzweifelhaft fest. Einmal hatte die Mannschaft hier nicht einen Gegner wie den KFV, der nach einem glänzenden Start und einer baldigen 2 : 0-Führung aus den bekannten Gründen auseinanderfiel und nicht mehr auf die Beine kam, sondern einen VfB, der von der ersten bis zur letzten Minute das Letzte aus sich heraus gab und dazu bestes Können aufwies. Des weiteren war die Gesamtanlage des Phönixspieles um viele Grade besser, wie am vergangenen Sonntag. Schwung und Elan waren der gleiche, wie dort, aber um wie vieles besser war die Zusammenarbeit, um wie vieles reifer die Spielweise und die geistige Verarbeitung des Spielgedankens, wie viel verblüffend schöne Spielzüge sah man (nicht nur einen Paß zum nächsten Spieler, sondern ein Wandern des Leders ohne Gegnerberührung durch 4 bis 5 Leute, (auf „gut deutsch" gesagt also: saubere Kombination) und wie schnell und doch genau erfolgte das Abspiel, das durch immer wieder wechselnde weite Vorlagen auf die Flügel und die Mitte die gegnerische Abwehr bedrohlich aufriß. Gewiß übersehen wir nicht die schwache Viertelstunde in der zweiten Hälfte und vergessen auch nicht, erneut darauf hinzuweisen, daß das Stellungsspiel immer noch verbesserungsbedürftig ist (darin war auch der VfB, wie bisher alle auswärtigen Mannschaften, überlegen), aber alles in allem hatten die Schwarz-Blauen eine ganz bedeutende Formverbesserung zu verzeichnen, die bei intensiver Weiterarbeit jedes Spielers an sich selbst fraglos zu weiteren, ebenso schönen Erfolgen führen wird. Daß die Kondition der Mannschaft eine gute ist, ergab sich aus der Tatsache, daß sie das von Beginn bis Ende ungeheure Tempo mühelos durchstand.

Die Gesamtabwehr wurde bei der Schnelligkeit und dem variantenreichen Angriffsspiel des VfB vor schwere Aufgaben gestellt, die sie in imponierender Weise bewältigte. Wohl hätte Havlicek das zweite Tor verhüten müssen (seine Parterrearbeit erfolgte zu spät), aber er machte wieder eine ganze Reihe plazierter und „gepfefferter" Schüsse in ausgezeichneter Weise unschädlich. Eisern und hart und schlagsicher die Verteidigung Kühn-Linder. Aber Kühn müßte mit seinen Ausflügen bis in den Sturm doch etwas vorsichtiger sein. Das ist nicht die Aufgabe eines Verteidigers, es könnte sich einmal bitter rächen. Linder kam in punkto Schnelligkeit nicht immer mit, das erste Tor kommt auf sein Konto, doch war seine Gesamtleistung eine gute. Leider ließ er sich aber erneut zu Unsportlichkeiten hinreißen, die ihm bei weiterem Anhalten einmal zum Verhängnis werden dürften. In der sehr gut arbeitenden Läuferreihe, deren Zerstörungsspiel gewohnt erfolgreich, das Zuspiel aber stark verbessert war, überragte Hänseroth seine guten Nebenspieler Nied und Gizzi. Alle drei befleißigten sich rascher Ballabgabe und weiter Flügelvorlagen, die stets eine Gefahrenquelle für die gegnerische Abwehr bildeten. In dem energisch kämpfenden, wuchtig angreifenden und schnellen Sturm waren der sich immer famoser herausmachende Bayer, der zwei Lungen zu besitzen scheint, und der intelligente, geistig bewegliche und raffiniert spielende Binkert Hauptträger der Angriffe. Sommerlatts Stärke lag in seiner Spurtschnelligkeit, seinen gefährlichen Hereingaben und seiner gesunden Schußkraft. Immer besser findet sich Krebs ein, dessen Technik und überlegtes Spiel sehr gut gefiel und dessen zwei schöne Tore auch Zeugnis von einer gesunden Schußkraft gaben.

Der VfB Stuttgart zeigte gutes Spiel und gutes Können. Vielleicht hatte man auf Grund seiner bisher großen Erfolge und der immer wieder gehörten besten Kritiken etwas mehr von ihm erwartet, aber schließlich spielt ja auch das gegnerische Können und der gegnerische Widerstand eine mitentscheidende Rolle beim eigenen Erfolg oder Mißerfolg. Und da trafen eben die Schwaben auf einen Gegner, der sein Licht auch nicht unter den Scheffel stellte. Auf alle Fälle zeigte aber der VfB, daß er wirklich über Könner und Können verfügt. Die technische Durchbildung aller Spieler ist erstklassig, ebenso ihr Stellungsspiel und reife Ballbehandlung. Der Sturm ist sehr gefährlich durch seine Schnelligkeit, saubere Zusammenarbeit, feine Körperbeherrschung und enorme Schußkraft. Der Schalker Barufka und Mittelstürmer Schlienz die hervorstechendsten Erscheinungen, der Halbrechte Unkel fiel nicht groß auf, aber auch nicht ab, von den beiden Flügeln Läpple gefährlicher als der Linksaußen Lehmann, der bei Kühn gut aufgehoben war. Die Läuferreihe Böckle, Kraft, Langjahr gut im Stellungs- Kopf- und Zuspiel, der alte Kämpe Böckle aber zeitweilig immer noch zu sehr in den Ball verliebt, was verschiedentlich gefährlichste Situationen heraufbeschwor. Beim Schlußtrio klappte es nicht immer. Kotz und Steimle waren wohl zwei schlagsichere Verteidiger, aber dem schnellen Wechsel und weitgezogenen Flügelspiel des Phönix nicht immer gewachsen. Schmid im Tor, den man dem Nationaltorwart Jahn vorgezogen hatte (wie man mir sagte, ist Jahn derzeit nicht in bester Verfassung), ist zweifellos ein Hüter mit bestem Können. Was uns aber gar nicht gefiel, das sind seine unsinnigen Ausflüge aus dem Tor und es war bestimmt nicht sein Verdienst, wenn nicht noch ein bis zwei Tore mehr für Phönix fielen. Er ist auch ein erstklassiger Mittelläufer, welchen Posten er einnahm, so lange Jahn im Tor stand. Vielleicht ist das mit schuld an seinen Exkursionen, die unverständlich sind und sicher einmal zu gegnerischen Erfolgen führen werden.

Schiedsrichter Schmetzer, Mannheim, einer unserer besten Pfeifenmänner, hatte bei dem anderthalbstündigen, tollen Tempo eine sehr schwere Aufgabe. Bis zur Pause bewältigte er dieselbe in gewohnt tadelloser Weise. Nach Halbzeit kam er etwas ins Schwimmen, es unterliefen ihm einige gravierende Fehlentscheidungen. So fiel das zweite VfB-Tor aus vorangegangener Abseitsstellung und wenig später war nach einer meterweiten Abseitsstellung beinahe noch ein drittes Tor für VfB gefallen, das wohl das Spiel entschieden hätte. Es hätte uns leid getan, wenn dieser vorzügliche Schiedsrichter durch dieses ungewollte Mißgeschick unter die Räder gekommen wäre.

Das Spiel in kurzen Zügen

Nach wenigen Minuten schon sah man, daß Phönix sich viel vorgenommen hatte und keinerlei Scheu vor dem favorisierten Gegner hatte. Bei völlig verteiltem Spiel erhält Binkert in der 19. Minute eine hohe Vorlage, braust mit dem Leder ab, Schmid läuft ihm weit entgegen, aber Binkert schlägt ihn mit einem glänzend plazierten Schuß. Die Schwarz-Blauen kommen nun hervorragend in Fahrt und Schmid muß hintereinander scharfe Schüsse von Krebs und Finkbeiner (dem schwächsten Mann im Phönix-Sturm) abwehren. Aber auch der VfB ist nicht müßig. Einen Bombenfreistoß von Barufka hält Havlicek im Fallen prächtig, aber in der 32. Minute führt eine verzögerte Abwehr Linders und ein Mißverständnis mit dem herauslaufend stürzenden Havlicek zum Ausgleich, als Schlienz ins leere Tor schießt, wo Kühn nur durch Handabwehr retten kann. Der fällige Elfmeter wird von Kraft sicher verwandelt. In der zweiten Hälfte geht das Spiel in unvermindertem Tempo weiter. In der 7. Minute erhält Schlienz bei klarer Abseitsstellung seines Nebenmannes Barufka das Leder, er läßt sich von drei Gegnern nicht abdrängen, setzt einen Flachschuß aufs Tor, der dem sich zu spät werfenden Havlicek unter dem Körper durch ins Netz geht. 2 : 1. Phönix kommt nun längere Zeit ins Schwimmen, VfB drückt stark und ist klar überlegen, aber die Phönixabwehr läßt weitere Erfolge nicht zu. In der 22. Minute greift die VfB-Abwehr bei einem Phönixangriff nur zögernd ein, Bayer legt fein an Sommerlatt vor, der mit Prachtschuß auf 2:2 stellt. Und nun kämpft Phönix mit einem Furioso weiter. Ein ausgezeichneter Angriff in der 29. Minute führt über Binkert-Bayer zu Krebs, der unter stürmischem Jubel mit prächtigem Schrägschuß die neuerliche Führung erzielt. Drei Minuten später heißt es 3 : 3. Bei einem stürmischen Angriff des VfB verwirkte die Phönixabwehr einen Handelfmeter, der von Schlienz scharf verwandelt wurde. Fünf Minuten vor Spielende geht Binkert wundervoll durch, legt an Krebs vor, der mit kernigem Schuß den Siegestreffer erzielt.

W. Ernst.

Phönix-verteidiger Kühn klärt

Der VfB-Mittelstürmers Schlienz im Begriff durchzubrechen, wird von dem ausgezeichneten Kühn gestoppt.

Foto Kanzleiter

KFV wäre beinahe nicht erschienen

Kickers Stuttgart — KFV 4 : 1

Gegen 7000 Zuschauer warteten auf dem Degerloch eine ganze Stunde auf den Gegner der Kickers, den KFV. Schon war ein Teil der Zuschauer wieder auf dem Abmarsch begriffen (das Spiel war auf 2 Uhr angesetzt, inzwischen war es 3 Uhr geworden!), da kamen die Karlsruher Spieler abgehetzt angelaufen (!) und machten sich, ohne Mittag gegessen zu haben, zum Spiel fertig. Dabei erfuhren wir von den Begleitern der Mannschaft das Mißgeschick, das den Karlsruhern zugestoßen war. Sie waren Sonntagmorgen programmäßig um 9 Uhr in Karlsruhe mit dem Omnibus (Holzvergaser mit „Mucken") abgefahren und kamen bis Mühlacker. Panne. Es wurde alles gemacht, was zu machen war. Die Spieler schoben das schwere Gefährt 2 Kilometer weit. Es war nichts zu machen, es lief nicht mehr an. Da kam ein amerikanischer LKW des Weges, der sich liebenswürdigerweise vorspannte, mit dem Omnibus wegfuhr, bis diesem der Atem wieder kam. Der reichte aber nur bis Zuffenhausen, dann wurde der „Bus" wieder asthmatisch und blieb stehen. Mittlerweile war es halb 3 Uhr geworden. Man stürzte sich auf die Straßenbahn und kam um 3 Uhr auf dem Kickersplatz an, nervös, abgehetzt — und ohne Essen (das hatten inzwischen die Beiertheimer Handballer, die auf dem Kickersplatz spielen sollten, eingenommen, denen es gut gemundet hat). So gingen die Karlsruher ins Spiel mit der Aufstellung: Ball; Mall, Haag; Hermann, Biedenbach, Jordan; Häfele, Karch, Weber, Ahl, Litsch. Wie die Karlsruher sagten, ohne Brecht, Damminger, Stephan und Schön. Der Kickersplatz war nach den Regengüssen in einer denkbar schlechten Verfassung. Die Kickers mit Höchenberger; Oswald, Cozza; Sing, Otterbach, Vetter; Rath, Schaletzki, Conen, Sälzler, Frey kannten sich zu Hause besser aus und zeigten sich dem nervös-deprimierten Gegner in der ersten Hälfte klar überlegen. Und als gar in der 8. Minute dem KFV-Mittelläufer Biedenbach bei einer unglücklichen Abwehr ein Eigentor unterlief, war die Mannschaft völlig deprimiert. Im weiteren Ablauf stritten sich die KFV-Spieler mit dem Schiedsrichter wegen eines Freistoßes in der Spielfeldmitte, der Kickersmittelläufer spielte rasch seinem Sturm zu, Sälzler nimmt auf und sendet zum 2 : 0 ein, während die KFV-Spieler immer noch debattierten. Das sollte einer Mannschaft nicht passieren. Wenn eine Entscheidung gefällt ist, dann hat man sich ihr zu fügen, auch wenn sie falsch ist. Zumindest darf man darüber die Deckung nicht vergessen! Kickers zeigten sich auch weiterhin besser und arbeiteten, soweit dies die schlechten Platzverhältnisse zuließen, gefällig zusammen, wobei der rechte Flügel Rath—Schaletzki und der Links-

Die Verteidigungen an der Arbeit

Foto: Kanzleiter.

Barufka, der famose und gefährliche Stuttgarter Halblinke, ist in die Zange genommen, Bayer als „assistierender Verteidiger" bereinigt die Situation.

Auch die Stuttgarter Verteidigung kam ins Gedränge. Hier greift Kotz durch Kopfabwehr rettend ein. Von links: Binkert, Böckle, Finkbeiner, Kotz, Krebs (verdeckt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

außen Frey die treibenden Kräfte waren. Ein schöner Kickersangriff führt dann durch feinen Schuß von Rath zum 3:0 und kurz vor der Pause krönt Schaletzki einen flüssig vorgetragenen Angriff mit sattem Schuß zum 4:0. Damit war der KFV endgültig auf der Verliererbahn. Aber nach der Pause waren die Karlsruher wie umgewandelt. Die Mannschaft schien die Depression überwunden zu haben und fand sich nun auch mit den Platzverhältnissen besser ab. Was sie in diesem Spielabschnitt zeigten, ließ erkennen, daß ein guter Kern und gutes Können in ihr steckt. Der Kickersturm, in welchem nun Conen auf Rechtsaußen gegangen war und Rath in der Mitte spielte, konnte gegen die jetzt fehlerfrei arbeitende Abwehr des KFV nicht mehr zum Zug kommen, während andererseits der KFV-Sturm sich durch schnelle, gefährliche Angriffe auszeichnete, wobei besonders das gesamte Innentrio sehr gut zu gefallen wußte, von den Flügeln aber nur der Linksaußen Litsch, der durch prächtigen Fernschuß unter die Latte den Ehrentreffer erzielte, mitkam, während der Rechtsaußen Häfele mehr lag als stand. Die nicht ganz sattelfeste Verteidigung der Kickers hatte einiges Glück und es war gut, daß die gesamte Läuferreihe mit dem überragenden Nationalspieler Sing an der Spitze ihrer Aufgabe voll gerecht wurde, sonst wäre es um den Sieg der Blau-Weißen schlecht bestellt gewesen. Doch darf nicht verkannt werden, daß der Schiedsrichter, der vor der Pause den KFV stark benachteiligt hatte, nun (wohl als Ausgleich!) ganz auf Seiten der Karlsruher stand und den Kickers zwei ganz klare Elfmeter versagte. Trotz aller Anstrengungen und bei einigem Pech des KFV blieb es beim 4:1.

Nach der Leistung der zweiten Spielhälfte ergibt sich für die Karlsruher folgende Kritik: Torwart Ball machte einen sehr guten Eindruck, der rechte Verteidiger Haag ein schlagkräftiger, harter Verteidiger, der Conen überhaupt nicht zu Wort kommen ließ, während seinem Partner Mall der befreiende Abschlag fehlte. In der Läuferreihe Hermann der schwächste Mann, vor allem sehr schlechtes Zuspiel. Ausgezeichnet dagegen der Stoppermittelläufer Biedenbach und der linke Läufer Jordan, der wohl den Stuttgartern zeigen wollte (er war bisher beim VfB), was er kann. Und er kann wirklich einiges, wenn er immer so spielt, wie an diesem Tag. Technisch reif, sehr gut im Zerstören und Zuspiel und rasch im Abspiel. Den Sturm des KFV haben wir bereits kritisiert. Das Innentrio imponierte am meisten und hier vor allem der Halbrechte Karch, der ein vollendeter Könner ist. Aber was uns nicht gefiel an einigen Karlsruher Spielern, das war das ewige Reden und Kritisieren unter sich und gegen den Schiedsrichter und die Gegner. Und dann das unsportliche Verhalten bei gegnerischen Freistößen. Immer wieder das Wegstoßen oder Wegsetzen des Balles. Das ist einmal kindisch (kommt es wirklich auf einen Meter an?), andererseits, wie gesagt, unsportlich, verdirbt ihnen die Sympathie beim Publikum und nimmt den Schiedsrichter gegen sie ein. Das ist doch klar, nicht? Also weg mit diesen Kinderkrankheiten, die der Mannschaft nur zum Nachteil sind und werden. Hr.

Nürnberg allein in Führung

Es scheint, daß kein Sonntag ohne Ueberraschungen verläuft und daß die „Vorschau-Onkels" sich bei allen „Wenn" und „Abers" und eifrigem Jonglieren doch bös verhauen und blamieren können. Aber die Sportler wissen ja selbst, daß in den Spielen stets alles drin ist und überdies kristallisiert sich immer mehr heraus, daß es ausgesprochen schwache Mannschaften unter den 16 Vereinen nicht gibt und der Platzvorteil oft jeden Unterschied verwischt. Der vergangene Sonntag brachte nun den Nürnberger Klub nach den gleichzeitigen Niederlagen von 1860 München und VfB Stuttgart in alleinige Führung. Die Nürnberger hatten in Augsburg gegen Schwaben einen harten Kampf auszufechten, der bis zur Pause torlos verlief und nach Halbzeit durch einen Elfmeter, der durch Mittelläufer Kennemann scharf verwandelt wurde, zugunsten des Klub entschieden wurde. Nach wochenlanger Führung der Münchener Löwen stehen nun die Nürnberger an der Tabellenspitze. Wir glauben aber, daß noch ein mancher Führungswechsel eintreten wird, bis die 30 Spiele absolviert sind. Daß 1860 München in Schweinfurt unterlag, ist an sich noch nicht einmal als große Ueberraschung anzusprechen, denn die Leute um Kupfer—Kitzinger sind Fußballkönner und vor allem zu Hause ein sehr schwer zu bezwingender Gegner. Ueberraschend ist nur das glatte 2:0. Unsere beiden Nationalspieler Kupfer und Kitzinger, die Träger der Schweinfurter Abwehr, legten also auch den Münchner Sturm lahm, wie so viele andere vorher. Mit 7000 Zuschauern hatte Schweinfurt übrigens einen Zuschauerrekord in den bisherigen Spielen zu verzeichnen. Eine absolute Überraschung stellt der 4:3-Sieg des Phönix über über VfB Stuttgart dar. Die Karlsruher zeigten eine ganz hervorragende Gesamtleistung und ihr bisher bestes Spiel, das nach einem dramatischen Verlauf gegen einen nicht schwachen, sondern in guter Form befindlichen VfB diesen feinen und verdienten Erfolg brachte, der die Schwarz-Blauen in der Tabelle drei Plätze nach oben steigen ließ. Die Münchener Bayern landeten gegen Offenbach den erwarteten Sieg, der mit 5:2 eindeutig ausfiel. Überraschend war aber doch, daß die Offenbacher im Feld einen ziemlich gleichwertigen Kampf lieferten, der Innensturm aber doch zu schwach war, um die gebotenen Gelegenheiten auszunützen. Huber, Gaiger (je zweimal erfolgreich) und Holzmüller waren die Schützen der fünf Tore des Spiels, das an Halbzeit bereits 2:0 für Bayern stand, und ihnen nun den dritten Tabellenplatz einbrachte. Eine wirkliche Überraschung brachte das Spiel Fürth gegen Eintracht Frankfurt. Man hatte die Kleeblättler auf eigenem Platze glatt in Front erwartet, zumal die Eintracht bisher sehr schwach abschnitt. Sollte da nicht von seiten der Fürther eine Unterschätzung des Gegners schuld gewesen sein? Der VfR Mannheim kehrte von Frankfurt mit einem Achtungserfolg heim, denn das 1:1 am Bornheimer Hang ist durchaus als solcher anzusprechen. Erwartete Siege gab es in den beiden restlichen Spielen. So siegte Waldhof gegen BC Augsburg sicher mit 2:0 Toren und die Stuttgarter Kickers gegen einen allerdings geschwächten KFV (ohne Brecht, Stephan und Schön) mit 4:1 Toren.

Die Tabelle zeigt nach dem neunten Spielsonntag folgenden Stand:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
FC Nürnberg	9	6	2	1	30:14	14
1860 München	9	5	2	2	25:12	12
Bayern München	9	5	2	2	20:16	12
VfB Stuttgart	9	5	1	3	30:15	11
Schwaben Augsburg	9	4	3	2	10:10	11
Kickers Stuttgart	9	3	5	1	25:18	11
SV Waldhof	9	4	2	3	17:13	10
FC Schweinfurt 05	9	4	1	4	14:13	9
Kickers Offenbach	9	4	1	4	18:23	9
SpVgg Fürth	8	2	4	2	14:14	8
FSpV Frankfurt	7	1	5	1	11:9	7
Phönix Karlsruhe	9	2	2	5	20:31	6
VfR Mannheim	9	2	2	5	13:22	6
KFV	9	2	1	6	14:35	5
BC Augsburg	8	2	1	5	9:24	5
Eintracht Frankfurt	9	1	2	6	10:27	4

Knielingen steigt zur Landesliga auf

VfB Knielingen — Frankonia 7:2

Am Samstagnachmittag erkämpfte sich der VfB Knielingen auf dem Platz des VfB Mühlburg den Aufstieg zur Landesliga. Gegen 2000 Zuschauer wohnten dem mit Spannung erwarteten, neuerlichen Aufstiegsspiel trotz unbeständigen Wetters bei. Das Spiel erreichte nicht die Qualität des Vorspiels. Die mittelmäßige Bespielbarkeit des Platzes und der nach Halbzeit einsetzende Regen machten beiden Mannschaften schwer zu schaffen. Knielingen hat auf Grund seiner reiferen Spielweise und seines besseren Könnens verdient gewonnen. Insbesondere der Sturm, in welchem Mittelstürmer Grobs und der Halblinke hervorzuheben sind, war bei seinen Aktionen immer sehr gefährlich. Die Frankonen haben tapfer gekämpft und die Niederlage in diesem Ausmaße nicht verdient. Es war aber auch unsinnig, daß die Mannschaft sich derart auf körperliches Spiel verlegte (das ist sehr gelinde ausgedrückt) und ihr Hauptaugenmerk nicht dem Ball, sondern dem Gegner widmete. Das ist kein Fußball und so kann man auch keine Spiele gewinnen. Das beste bei den Frankonen war die Hintermannschaft, während der Sturm meist sehr zerfahren spielte. Der Anstoß Frankonias wird sofort abgefangen und der erste Angriff Knielingens, bei dem Grobs in Strafraumnähe hart gestoppt wird, schafft vor dem Frankonentor gefährliche Momente. Knielingen behält weiterhin die Initiative, Frankonia verteidigt geschickt und mit vollem Einsatz. In der 10. Minute kann Grobs einen vom Frankonentorwart Vogel verfehlten Ball nicht einsenden, aber zwei Minuten später flankt Knielingens Rechtsaußen hoch zur Mitte — Vogel glaubt den Ball bereits im Aus — das Leder kam dem Linksaußen Knielingens vor die Füße, der zum 1:0 einschob. In der Folgezeit hat Frankonia mehr vom Spiel und drückt stark. Ein scharf verwandelter Freistoß führt zum Ausgleich. Das Spiel wird verteilter, auf beiden Seiten werden Angriffe eingeleitet, wobei die Knielingens immer gefährlicher sind. In der 30. Minute umspielt Grobs Verteidigung und Torwart Frankonias und schiebt das Leder zum 2:1 ins leere Tor. Knielingen drängt nun wieder stark und Frankonias Torwart Vogel muß verschiedentlich sein ganzes Können aufbieten, um weitere Erfolge Knielingens zu verhindern. Die zweite Hälfte brachte in das bis dahin verhältnismäßig fair und anständig durchgeführte Spiel eine ganz unschöne Note, wobei die Schuldigen hüben wie drüben zu suchen sind. Hier hätte Schiedsrichter Kuhfeld-Karlsruhe, der im übrigen gut amtierte, bereits hart durchgreifen und zu Platzverweisen schreiten müssen. Das hätte seine Wirkung nicht verfehlt. Knielingen begann die zweite Hälfte mit forschen Angriffen. Frankonia wird stark in die Defensive gedrängt. In der 50. Minute schlägt Vogel einen Ball hinter der Torlinie heraus, der Schiedsrichter entscheidet Tor, 3:1. Frankonia wird nun wieder gefährlicher, ein Torschuß wird von einem Knielinger Spieler mit der Hand gewehrt und Kiefer verwandelt den fälligen Elfmeter zum 3:2. Das Spiel wird wieder offener. Winkelspecht rettet vor dem anstürmenden Grobs, der wiederholt gefährliche Durchbrüche unternimmt. In der 60. Minute verwirkt Kiefer einen Freistoß, der zum 4:2 führt. Wenige Minuten später nützt Knielingens Linksaußen ein Mißverständnis der Frankonen-Hintermannschaft aus und es heißt 5:2. 10 Minuten später schlägt Silbermagel in mißglückter Abwehr den Ball ins eigene Netz, 6:2. Das Spiel läßt nun beiderseits merklich nach. Knielingen bleibt weiter überlegen und stellt durch einen verwandelten Elfmeter das 7:2-Endresultat her.

Wir gratulieren den Knielingern zu ihrem verdienten Erfolg und wünschen ihnen für die kommenden Verbandsspiele viel Glück. Den Knielinger Uebersportbegeisterten sei aber gesagt, daß es verständlich ist, wenn man seine Mannschaft durch sportliche Zurufe unterstützt und anfeuert, daß es aber schon mehr Wildwest-Manieren sind, wenn man den Gegner mit Stöcken bewirft und mit übelsten Drohungen belegt. Das ist schleunigst abzustellen, will man nicht der eigenen Mannschaft, dem eigenen Verein und dem Sport allgemein größten Schaden zufügen. Se.

VfB Knielingen

hat den Aufstieg in die Landesliga durch einen hohen 7:2-Sieg über Frankonia Karlsruhe erkämpft.

Foto Kanzleiter

Mühlburg verliert in Neckarau 0:6

Die Mühlburger, die auf ihrer Fahrt nach Neckarau eine Panne erlitten hatten, aber doch noch rechtzeitig zum Spiel erschienen waren, mußten eine bittere Niederlage einstecken, die in dieser Höhe nicht verdient war. Allerdings zeigte die Mannschaft gerade in der Abwehr Schwächen und das führte dann mit zu der hohen Niederlage. Besonders rechter Verteidiger und Läufer waren schwach und von dieser Seite aus fielen auch die meisten Neckarauer Erfolge. Der Sturm der Mühlburger, in welchem Gruber fehlte, zeigte technisch gutes Können und zeitweilig schöne Zusammenarbeit, doch vermochte er sich gegen die starke und ausgezeichnete Abwehr der Neckarauer nicht durchzusetzen, da er auch rein körperlich nicht aufkam.

Neckaraus Sieg ist selbstverständlich verdient, denn die Mannschaft war in allen Belangen ihrem Gegner überlegen. Die Leute von der Altriper Fähre dürften wohl die stärkste Elf in der Landesliga darstellen. Die Mannschaft ist durchweg jung, besitzt eine schlagkräftige, sichere Verteidigung, eine in der Abwehr und im Aufbau vorzügliche Läuferreihe, die ihren Sturm auf das nachdrücklichste unterstützte. Der Angriff ist durch seine Schnelligkeit, seinen unheimlichen Tordrang, sehr gutes Verständnis und Zusammenarbeit und tadellose Schußkraft außerordentlich gefährlich. In der ersten Hälfte hatte Neckarau bereits mehr vom Spiel, doch kamen die Platzbesitzer nur durch einen verwandelten Elfmeter zu einer 1:0-Halbzeitführung. Nach der Pause vollzog sich dann das Geschick der Mühlburger. In ausgezeichneter Zusammenarbeit kam Neckaraus Sturm immer mehr auf Touren, Mühlburgs Abwehr hatte alle Hände voll zu tun, wurde aber der Aufgabe nicht immer gerecht, wobei sich vor allem auf der rechten Abwehrseite Lücken und Schwächen auftaten. So war es denn auch der linke Neckarauer Flügel, der am erfolgreichsten war. In gleichmäßigen Abständen fielen fünf weitere Tore, als Früchte tadelloser Zusammenarbeit und prächtiger Schußkraft in geradezu zwingender Weise.

FV Daxlanden — Feudenheim ausgefallen

Die Feudenheimer Mannschaft hatte auf ihrer Fahrt nach Daxlanden das Pech, zwischen Bruchsal und Karlsruhe einer Panne ihres Omnibusses zum Opfer zu fallen. Wohl nahm sie später ein amerikanischer LKW mit und sie kamen auch tatsächlich noch in Daxlanden an, in der Zwischenzeit war es aber gegen 4 Uhr geworden, so daß das Spiel nicht mehr durchgeführt werden konnte, und zu einem späteren Termin nachgeholt werden muß.

Von Mannheims Fußballfeldern

S. V. Mannheim/Waldhof — B. C. Augsburg 2:0

Der im Wiederaufbau befindliche Mannheimer Sport ist im Fußball bei der kühn gestarteten Süddeutschen Meisterschaft durch den S. V. Mannheim/Waldhof und V. f. R. Mannheim vertreten. Es ist an der Zeit, dem Leserkreis des „Start" vom Geschehen auf den Spielfeldern, soweit dies der Raum zuläßt, ein Bild zu geben.

Von diesen steht zu den großen Spielen nur der Waldhofplatz zur Verfügung. Das Stadion und der VfR.-Platz sind noch belegt. Aber unsere Sportgemeinde läßt sich durch die großen Anmarschwege nicht vom Besuch dieser Veranstaltungen abhalten. Waldhof hatte durch einen klaren 3:0-Erfolg gegen seinen alten Rivalen VfR seine Vormachtstellung innerhalb der badischen Teilnehmer befestigt. Dazu kamen trotz ungünstigem Wetter gegen 3000 Besucher, die das Auftreten des B. C. Augsburg erwarteten. Wiederum glückte der blau-schwarzen Waldhofmannschaft ein doppelter Punktgewinn. Die bayerischen Gäste wehrten sich zwar gewaltig und hartnäckig, vermochten jedoch dem ständigen Druck der Gastgeber nicht standzuhalten und wurden berechtigt mit zwei Toren Abstand geschlagen.

Es war ein faires, schnelles Spiel unter vorbildlicher Leitung von Paul Moeller, Frankfurt. Unsere Gäste kamen ohne den Sportlehrer Poettinger, dessen Verpflichtung noch nicht sicher ist. Die Mannschaft stand: Kais; Niggl, Fischer; Haider, Woerlen, Sebiad; Dormeyer, Schüßler, Platzer, Hilner, Bermanneder. Von diesen stand die gesamte Hintermannschaft ständig dem Druck der Mannheimer gegenüber. Sie behauptete sich schlecht und recht und verstand es, die Überlegenheit der unter Liponers Führung stehenden Waldhofer auf zwei Erfolge zu beschränken. Spielaufbau, Deckung und Zuspiel zeigen auf eine Verbesserungsmöglichkeit hin. Die Augsburger werden wohl auf eigenem Gelände nicht leicht zu bezwingen sein. Es mangelt noch an überragenden Persönlichkeiten im Sturm, ohne die es nun einmal nicht geht.

Der S. V. Waldhof stand: Sohl; Hannes Mayer, Siegel; Bauder, Helmut Schneider, R. Maier; Rube, Fanz, Liponer; Schäfer, Günderroth. In einer so glücklichen Lage wie sie der heutige Gewinner zu nützen versteht, sind jetzt in der Periode des Wiederaufbaus nur wenige Mannschaften. Hier ist die Mischung erprobter Spieler und Debütanten glänzend gelöst. In Helmut Schneider steht der Mannschaftsleiter zur Verfügung. Ein Spieler und Kamerad, der mit seiner Erfahrung die Fäden des Spiels in Händen hat. An Helfern aus alter Zeit stehen neben ihm Verteidiger Siegel, Bauder in der Läuferreihe, Fanz und Günterrot im Angriff. Das große Los hat aber der S. V. Waldhof in seinem Mittelstürmer Liponer gezogen. In ihm verkörpert sich die große Tradition der Mannheimer Mittelstürmer. Er ist ein Sohn des bekannten Feudenheimer/Mainzer Liponer, hat also die beste Veranlagung mitbekommen und ein Vollblutstürmer, wie ihn sich jede Mannschaft wünscht. Aus der Mannschaft genommen wurde Torhüter Drais, der einer jüngeren Kraft Platz machte. Die anderen jungen Spieler verleugnen die große Waldhof-Schule nicht, kurz und gut, die Blau-Schwarzen können mit der derzeitigen Mannschaft nur zufrieden sein.

Über den Spielverlauf, der in kurzen Zügen schon angedeutet ist, in weiterem: Ein Eckballverhältnis von 5:0 unterstreicht die Vorpausenüberlegenheit Waldhofs. Ein einmaliges Nachlassen des Augsburger Mittelläufers ermöglichte den ersten Treffer. Nur ein Spieler von der jetzt schon bestehenden Klasse eines Liponer, der zunächst auf rechtem Flügel war, vermochte die aufmerksame Gästehintermannschaft mit unhaltbarem Schrägschuß zu bezwingen. Ein zweiter Treffer des gleichen Spielers im letzten Drittel der zweiten Halbzeit besiegelte das Schicksal der Gäste. Dieses Tor war ein Alleingang, ein Tor ganz nach dem Geschmack der Fußballer. Und zwar erfolgte dies nach Loslösung vom Verteidiger über den herausgelaufenen Torwart hinweg, eine Sache, wie sie nur Spieler mit richtigem Torinstinkt durchzuführen wissen.

Die Spielhandlung war durch den aufgeweichten Platz mit vielen Pfützen vor den Toren erschwert. Daher gehört Spielern und Schiedsrichter für die vorbildliche Haltung Anerkennung. M. Hochstädter

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Spiele der Bezirksklasse

ASV Hagsfeld — FV Weingarten 5:1 (2:0)

Ende gut, alles gut. Und so hat auch die Hagsfelder Elf zum Jahresabschluß ein ausgezeichnetes Spiel geliefert und damit seine Anhänger vollauf befriedigt.

Jeder tat sein Bestes von Anfang bis zum Schlusse und hat daher auch gleichviel Anteil an dem schönen Erfolgt. Dieser ist um so höher zu werten, weil er gegen einen Gegner errungen wurde, der ebenfalls Fußball spielen kann. Man kann nicht sagen, daß Weingarten einen ausgesprochen schlechten Tag hatte. Offenber haben sie sich mit den Platzverhältnissen nicht ganz zurecht finden können und haben darüber hinaus einen Gegner erwischt, der die Sache diesmal peinlichst ernst nahm.

Die außergewöhnlich gute Leistung des Schiedsrichters Edde, Karlsruhe, trug wesentlich dazu bei, daß das Spiel von der ersten bis zur letzten Minute fair und anständig durchgeführt wurde.

Das Spiel beginnt temperamentvoll und Weingarten liegt leicht im Angriff. Die Hintermannschaft von Hagsfeld scheint aber auf der Höhe zu sein und wehrt sicher ab. Da sieht man auch den Hagsfelder Sturm in Aktion treten und man hat das Gefühl, daß diese Fünferreihe nicht mit sich spassen läßt. Aus wuchtigen Angriffen heraus konnte in der Folge der Hagsfelder Mittelstürmer zwei Prachttore erzielen und nur Glück für Weingarten oder Pech für Hagsfeld verhinderte einen wesentlich höheren Pausenstand.

Der zeitweilig nach Halbzeit einsetzende Regenschauer stellte weiter erhöhte Anforderungen an die Spieler, die verbissen um jeden Meter Boden kämpfen. Weingarten gibt sich noch keinesfalls geschlagen und versucht eine Wendung des Spieles herbeizuführen. Allmählich nimmt der Hagsfelder Sturm, der ausgezeichnet von der Läuferreihe unterstützt wird, das Heft wieder in die Hand und erzielt in kurzer Reihenfolge zwei weitere Tore, unhaltbar für den Torwart. Als der Rechtsaußen von Hagsfeld im Anschluß durch direkten Eckballstoß den 5. Treffer markierte, war das Spiel entschieden. Leicht hätte die Torausbeute noch höher ausfallen können, insbesondere in den letzten Minuten, wo es vor dem Weingarter Tor noch hoch herging und die letzte Chance der Hagsfelder durch einen krachenden Pfostenschuß verstrich. Buchstäblich in der letzten Minute stürmte Weingarten nochmals nach vorne und erzielte bei dieser Gelegenheit auch das Ehrentor, das sie auf Grund ihres gezeigten Einsatzes mindestens verdient haben.

Die 2. Mannschaft von Weingarten konnte auf Grund ihrer produktiveren Spielweise einen 2:0-Sieg über Hagsfeld erringen. Der immer noch verletzte Mittelstürmer Rudi Heiß machte sich bei der Hagsfelder Mannschaft stark bemerkbar. Wir hoffen, daß wir ihn recht bald wieder auf dem Spielfeld sehen können.

F. M.

FC. West Karlsruhe — FC. Jöhlingen 2:3 (1:1)

Die wenigen zu diesem Punktkampf erschienenen Sportinteressenten erlebten bei regnerischem Wetter in jeder Beziehung ein Fiasko. Zum ersten ist es unerklärlich, daß bei einem Bezirksliga-Verbandsspiel in Karlsruhe der angesagte Schiedsrichter einfach ausbleibt. Der Sportplatz des VfB. Mühlburg dürfte bestimmt jedem ein hinreichend bekanntes Gelände sein. Zum andern verrieten gewisse Spieler der Platzmannschaft Eigenschaften, die nie und nimmer von einer korrekten Vereinsführung geduldet werden dürfen, denn sie haben dem Ansehen ihres Vereins schwer geschadet und ihre Mannschaft um zwei wichtige Punkte gebracht. Was Kameradschaftlichkeit und Zusammenhalt anlangt, hätte West manches vom Gastverein lernen können. Daß indessen gute Ansätze vorhanden sind, bewies eine zeitweilige drückende Überlegenheit. Mit den Leistungen des Ersatztorhüters Guhl, des linken Verteidigers Baum sowie des Halblinken Ulmer konnte man zufrieden sein. Da war Jöhlingen doch aus anderm Holz geschnitzt, denn seine zügigen und kurz entschlossenen Stürmer brachten das Kunststück fertig, aus einem 1:2-Rückstand in den letzten Minuten noch einen Sieg zu schaffen.

Nach mehreren beiderseits verpaßten Torgelegenheiten ging man mit einem gerechten 1:1 in die Pause, nachdem Jöhlingen zunächst in Führung gegangen war und West kurz vor dem Seitenwechsel durch einen unhaltbaren Flachschuß seines Halbrechten ausgeglichen hatte. Die zweite Halbzeit entbehrte nicht einer gewissen Dramatik; vor allem zeitigte sie Geschehnisse, die jedem sportlichen Empfinden Hohn sprachen. Man darf ruhig feststellen, daß zwei klare Fehlentscheidungen des Ersatzschiedsrichters sowie der Platzverweis des Spielers Zöller II die Niederlage der Einheimischen bedingten. Nachdem West in der Mitte der zweiten Halbzeit durch Lützerath in Führung gegangen war, glich Jöhlingen nach einem schweren Fehler Zöllers II aus und vermochte kurz vor dem Schlußpfiff mit einem glücklich erzielten dritten Treffer Sieg und Punkte sicherzustellen. Der eingesprungene Schiedsrichter Hermann hatte keinen guten Tag erwischt und benachteiligte die Platzmannschaft offensichtlich. Le.

FV Neureut — Südstern Karlsruhe 3:0

Nun hat auch die Bezirksliga mit den vom Publikum lang ersehnten Punktekämpfen begonnen. Neureut hatte als Auftakt den FC Südstern zu Gast. Man kann diese Begegnung als eine Werbeveranstaltung für unseren Fußballsport bezeichnen. Beiderseitige gute Leistungen, vorbildliche Disziplin und einwandfreie Schiedsrichterleistung gaben dieser Veranstaltung das Gepräge. Nur schade, daß die Zuschauerzahl infolge des Spieles KFV gegen Phönix etwas zu wünschen übrig ließ. Vom Anstoß weg zeigten sich die Gäste von der besten Seite. Der einarmige Linksaußen schuf manche brenzlige Situationen, die im letzten Augenblick oft mit viel Glück abgewehrt werden konnten. Ein Strafstoß von der 16-m-Linie prallte am Torpfosten ab. Das hätte evtl. der Grundstein für den Sieg der Gäste sein können. Doch nun machte sich Neureut frei und zog mit einigen schönen Zügen gegen das Gästetor. Bei einem Angriff in der 30. Minute führte ein schöner Schuß zum Führungstor für Neureut. Nach der Pause versuchten beide Parteien durch energische Angriffe zu Erfolgen zu kommen, wobei Neureut wiederum der Glücklichere war. Wiederum erhielt der Rechtsaußen eine Vorlage, ein langgezogener Schuß landete im Netz. Ein Durchbruch des Mittelstürmers ergab kurz vor Schluß den dritten Treffer. Trotz aller Anstrengungen der Gäste blieb ihnen ein Ehrentreffer versagt. Schiri Tichler von Durlach leitete sehr gut. — Das Spiel der zweiten Mannschaften endete mit einem 5:1-Sieg für Neureut.

Neureut — TuS Beiertheim 1884 4:0

Obige Gegner standen sich am letzten Sonntag des alten Jahres zum fälligen Verbandsspiel auf dem Neureuter Gelände gegenüber. Beiertheim, neuerdings durch die Fusion mit der Beiertheimer Turnerschaft zu einem Großverein herangewachsen, hat seine alte Schlagkraft noch nicht ganz zurückgewonnen. In der Mannschaft vermißte man noch so manchen alten Kämpen der Vorkriegszeit. Das Spiel an und für sich konnte die Zuschauer nicht erwärmen. Bei den Gästen war es lediglich der Torwart und die beiden Verteidiger, die ein famoses Können zeigten. Aber auch die Neureuter Mannschaft konnte die Leistung der letzten Spiele nicht erreichen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß der nötige Druck der Gäste fehlte. Neureut, das sich bis zur Pause vollständig an der massiven Deckung der Gäste verspielte, konnte erst in der 43. Minute durch den Halbrechten Föry zum Führungstreffer kommen. Nun war der Bann gebrochen. Neureuts Spiel wurde etwas flüssiger und zwei weitere Tore von Föry ergaben den Stand von 3:0. Ein Handelfmeter, vom Mittelstürmer Roth verwandelt, stellte das Endergebnis dar. Schiri Wackershauser hatte eine leichte Aufgabe zu bewältigen und leitete gut. — Das Spiel der zweiten Mannschaft endete mit einem 4:1-Sieg für Neureut.

FC Berghausen — ASV Durlach 2:1 (0:0)

Im Verbandsspiel gegen den ASV errang die Platzmannschaft wider alles Erwarten die ersten Pluspunkte. Es zeigte sich wieder einmal mehr, daß nicht der Name den Sieg bringt, sondern der kämpferische Einsatz jedes einzelnen. Daß dieser hier entscheidend das Spiel beeinflussen mußte, lag schon in den schwierigen Bodenverhältnissen, die ein großangelegtes Kombinationsspiel nicht zuließen, begründet. Die B. Hintermannschaft arbeitete das ganze Spiel hindurch in gewohnter, bewährter Weise. Besonders fiel hier der linke Verteidiger Simon durch seine sichere Ballbehandlung und Unermüdlichkeit auf. Der Sturm war um vieles besser als in Blankenloch. Wenn er trotzdem nicht mehr Erfolge erringen konnte, lag es daran, daß ihm eine als schlagsicher und aufmerksam bekannte Verteidigung gegenüberstand. Die Durlacher Mannschaft wies keine Schwächen auf. Nur muß sie, um unerfreuliche Vorkommnisse wie in B. zu vermeiden, in Zukunft mehr sportliches Benehmen zeigen wie in diesem Spiel.

Spielverlauf: Berghausen hat Anstoß, bleibt aber hängen. In der Folge wogt das Spiel hin und her, ohne daß eine Mannschaft zu Erfolgen kommen kann. Es zeigt sich bald, daß ein Paßspiel in dem knöcheltiefen Schlamm nicht möglich ist und das Spiel dadurch an Ungenauigkeit zunimmt. Mit 0:0 wird gewechselt. In der 59. Minute geht Durlach nach gutem Zusammenspiel und durch ein Mißverständnis der B. Verteidigung in Führung. Durch den Verlusttreffer angespornt, greift Berghausen vermehrt an und zwingt Durlach in die Verteidigung. Als der Ansturm zu stark wird, versuchen einzelne Durlacher Spieler, diesen durch unfaires Spiel zu stoppen. Ein deswegen verhängter Elfmeter wird sicher vom Mittelläufer Geiger zum 1:1 verwandelt. In der 76. Minute kann der Halblinke Huber eine von Simon, der nach Verletzung auf Rechtsaußen ging, hereingegebene Flanke einschießen. Das Spiel nahm an Härte noch zu, so daß der Schiedsrichter einen D. Spieler herausstellen mußte. Nachdem Durlach mehrere Male das Spiel abzubrechen drohte, konnte B. nach Abpfiff als verdienter Sieger den Platz verlassen. Das Spiel lag sicher in den Händen des energisch durchgreifenden Schiedsrichter Sinn, Grötzingen.

„Der Mann, der nie Sport trieb"

Der kommende Sonntag

Bayern München zum zweiten Male in Karlsruhe

Die Münchner Bayern, seit ihrem ersten Auftreten und 5:3-Sieg gegen Phönix, sind in der Zwischenzeit nach ihren schönen Erfolgen (u. a. haben sie 1860 München die erste Niederlage beigebracht) bis zum dritten Tabellenplatz vorgestoßen und in den engeren Kreis der Meisteranwärter eingetreten. Es erübrigt sich, ihr Spiel und Ihr Können eingehend zu erörtern. Wir haben sie bereits hier gesehen und von ihrem weiteren erfolgreichen Abschneiden gehört, so daß wir fest davon überzeugt sind, im Phönixstadion einen weiteren Großkampf von Format zu erleben. Der KFV war in den letzten Spielen nicht mehr erfolgreich. Ihn aber deshalb von vornherein als Verlierer zu bezeichnen, wäre abwegig, denn wir kennen die Schwarz-Roten und wissen, daß sie gegen große Mannschaften sich stets besonders ins Zeug legen. Wir wissen aber auch, daß die Mannschaft etwas kann und daß sie bei normalen Kampfbedingungen keinen Gegner zu scheuen braucht. Darunter verstehen wir allerdings auch ein kluges Spiel aller Akteure, vor allem jener, die zu Balltändeleien neigen und nicht verstehen wollen, daß sie damit eine dem Erfolg konträre Stellung und Haltung einnehmen. Wir sind überzeugt, daß auch am Sonntag im Phönixstadion wieder Großkampfstimmung herrschen wird und die Zuschauer einen spannenden und leistungsmäßig hochstehenden Kampf zu sehen bekommen werden. (Als Vorspiel sehen die Platzbesucher wieder einmal den VfB Mühlburg im Punktekampf gegen die spieltüchtigen, eben zur Landesliga aufgerückten Knielinger.) Phönix ist Gast beim VfR Mannheim. Nach den Leistungen der Schwarz-Blauen an den beiden vergangenen Sonntagen gehen sie nicht aussichtslos in diesen Kampf, wenn man auch nicht vergessen darf, daß Spiele auf auswärtigen Plätzen fast durchweg Verlustspiele sind. Aber keine Regel ohne Ausnahme. Mit dem gleichen Kampfgeist, Elan und Können wie gegen VfB wäre eine Punkteteilung durchaus möglich. Der FC Nürnberg spielt zu Hause gegen den FC Schweinfurt, der am Sonntag die Münchner 1860er so überraschend glatt bezwang. Der Klub ist also gewitzigt und weiß, wie gefährlich dieser Gegner ist. Wir rechnen mit einem knappen Sieg Nürnbergs. 1860 München empfängt die Augsburger Schwaben. Weitere Mißerfolge der Löwen wären gleichbedeutend mit einem weiteren Schwinden ihrer Meisteraussichten. Wir glauben aber, daß ihren zwei Niederlagen der beiden letzten Sonntage nun wieder ein Sieg folgen wird. Ein interessantes Spiel erfolgt in Stuttgart zwischen dem VfB und dem Fußballsportverein Frankfurt. Die Stuttgarter befinden sich in der gleichen Situation wie 1860 München. Auch sie haben zwei Niederlagen an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen zu verzeichnen gehabt und müssen weitere Mißerfolge vermeiden, wenn sie nicht aus dem Führungskreis herausfallen wollen. Die Frankfurter sind kein leichter Gegner und vor allem einer, der etwas kann. Der VfB muß also schon an seine großen Tage anknüpfen, um einen sicheren Sieg zu erringen. Eintracht Frankfurt überraschte am Sonntag durch ein 3:3 in Fürth gegen die Spielvereinigung. Der SV Waldhof, der am Sonntag am Riederwald zu Gast ist, wird also schon mit einer verbesserten Eintracht zu rechnen haben, doch erwarten wir die Waldhofer als Sieger. Auch die Stuttgarter Kickers sollten einen Auswärtssieg erringen. Sie sind in Augsburg beim Ballspielklub zu Gast, der eine etwas schwächere Rolle in der süddeutschen Oberliga spielt, aber auf eigenem Platze doch nicht zu unterschätzen ist. Die Offenbacher erwarten die Spielvereinigung Fürth. Wetten, daß? Lassen wir das lieber, wir glauben nicht, daß die Kleeblättler das Kunststück fertig bringen, als Erste am Bieberer Berg zu gewinnen. So ist der erste Spielsonntag im neuen Jahr wieder voller Reize. Hoffen wir, daß in dem neuen Jahr die Spiele in gleich reibungsloser Weise verlaufen wie bisher und unser Fußballsport einen weiteren machtvollen Aufschwung nehmen wird.

Terminliste Bezirksklasse Gruppe West

6. 1. 46:
- Frankonia — Südstern
- Beiertheim — Bulach
- Ettlingen — Neureut
- Rüppurr — Mörsch
- Forchheim — Malsch

13. 1. 46:
- 21 Karlsruhe — Frankonia
- Malsch — Rüppurr
- Mörsch — Forchheim
- Südstern — Ettlingen
- Neureut — Bulach

20. 1. 46:
- Frankonia — Beiertheim
- Südstern — Mörsch
- Bulach — 21 Karlsruhe
- Rüppurr — Neureut
- Forchheim — Ettlingen

27. 1. 46:
- Ettlingen — Frankonia
- Beiertheim — Südstern
- Mörsch — Bulach
- 21 Karlsruhe — Forchheim
- Neureut — Malsch

3. 2. 46:
- Frankonia — Malsch
- Südstern — 21 Karlsruhe
- Forchheim — Beiertheim
- Ettlingen — Rüppurr
- Mörsch — Neureut

10. 2. 46:
- Bulach — Südstern
- Beiertheim — Ettlingen
- Neureut — Frankonia
- Malsch — Mörsch
- 21 Karlsruhe — Rüppurr

17. 2. 46:
- Frankonia — Forchheim
- Südstern — Malsch
- Mörsch — Beiertheim
- Ettlingen — 21 Karlsruhe

24. 2. 46:
- Bulach — Frankonia
- 21 Karlsruhe — Neureut
- Rüppurr — Beiertheim

3. 3. 46:
- Frankonia — Rüppurr
- Forchheim — Bulach

10. 3. 46:
- Mörsch — Frankonia
- Malsch — Bulach.

Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. Spielbeginn der ersten Mannschaften um 14.30 Uhr.

Der Gruppenspielleiter:
Fritz Meinzer,
Karlsruhe-Hagsfeld.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Beiertheims Handballer in Front

Verdienter 6 : 5 - Sieg über die Stuttgarter Kickers

Was man nur insgeheim erhofft, aber doch kaum erwartet hatte, ist eingetroffen. Der Turn- und Sportverein 1884 Karlsruhe-Beiertheim hat in Stuttgart auf dem gefürchteten Degerlocher Gelände nach einer ausgezeichneten Gesamtleistung einen schwererkämpften, aber verdienten 6:5-Erfolg über die in der württembergischen Verbandsrunde in 11 Spielen ungeschlagene und mit einem überragenden Torverhältnis von 109 : 42 klar führenden Stuttgarter Kickers errungen.

Trotz schlechtester Bodenverhältnisse, die an beide Mannschaften größte Anforderungen stellten, kam es zu einem außerordentlich schnellen und fesselnden Spiel, das Beiertheim vor allem in der ersten Hälfte durch ein ebenso schönes und uneigennütziges Stürmerspiel, wie auch durch eine ausgezeichnete Abwehr- und Aufbauarbeit im Vorteil sah und bei etwas Glück das Halbzeitergebnis von 5 : 4 um einige Tore günstiger hätte stehen können.

Nach Halbzeit versuchte die hervorragend eingespielte Kikkersmannschaft durch erhöhten Einsatz dem dramatischen Spielgeschehen eine Wendung zu geben, kam aber gegen die aufopfernd spielenden Abwehrreihen der Karlsruher Gäste nicht zum gewünschten Erfolg.

Der TuS 1884 Beiertheim hatte mit der Mannschaft: Lutz; Hux, Frisch; Schleifer, Buck, Hoffmann; Kiefer, Hilpert, Westermann, Speck H., Speck W. das derzeit stärkste Aufgebot zur Stelle. Auch die Kickers hatten mit einer Ausnahme ihre komplette Besetzung, alles große und kräftige Spieler, die über eine ausgezeichnete Ballbehandlung verfügten.

Der dramatische Spielverlauf

Die Platzmannschaft zeigt gleich bei den ersten schnell vorgetragenen Angriffen, daß sie den Ball wunderbar und ohne Bodenberührung bei blitzschnellem Wechselspiel nach vorne bringt und auch die kleinste Lücke in der gegnerischen Abwehr auszunützen versteht. Nacheinander spielt dann auch der TuS 1884 einige beste Sachen heraus und geht auch durch Westermann in Führung. Nicht lange allerdings, dann erzwingt Kikkers Ausgleich und kurz darauf auch die 2 : 1-Führung nach schönem Zusammenspiel. Beiertheim findet sich immer besser zusammen und gleicht durch Speck W. aus, und wenig darauf sorgt nach einem erneuten planvollen Angriff der Halblinke Speck H. für die erneute Führung. Wieder findet Kickers trotz vorzüglicher Abwehrarbeit der Gäste eine Lücke und kommt erneut durch unhaltbaren Torschuß zum Ausgleich. Es bleibt nicht lange dabei, als Westermann einen schön vorgetragenen Angriff mit erfolgreichem Torschuß abschließen kann, aber wieder kann Stuttgart durch seinen ausgezeichneten Halbrechten Pressel gleichziehen. Kurz vor dem Pausenpfiff kommt Beiertheim durch einen Bombenschuß des uneigennützig eingesetzten Linksaußen Speck W. zur 5 : 4-Führung, nachdem vorher einige sogenannte totsichere Chancen entweder abgewehrt oder in der Aufregung vermasselt wurden.

Auch nach der Pause geben beide Mannschaften das äußerste her, um zu einer Entscheidung zu kommen. Wenn trotz sich infolge Schnee und Regen ständig weiter verschlechterten Bodenverhältnissen ein weiterhin tempo- und energiegeladenes Spiel gezeigt wurde, so stellt das der technischen Qualität beider Mannschaften das beste Zeugnis aus. Noch hat die Beiertheimer Mannschaft ein kleines Übergewicht zu verzeichnen und kann auch ihren Vorsprung durch Rechtsaußen Kiefer auf 6:4 erhöhen. Dann aber kommt die große Zeit der Stuttgarter Kickers, die nunmehr mit letztem Einsatz und unter Aufbietung ihres ganzen Könnens eine Wendung herbeiführen wollen. Verbissen stellt sich die Gästeabwehr dem gegnerischen Generalansturm gegenüber und verrichtet eine Leistung, die langsam aber sicher den Ansturm der Platzmannschaft zum Erlahmen bringt und wieder Luft und Zeit für den eigenen Spielaufbau schafft. Auf 6 : 5 waren die Kickers über diese Drangperide herangekommen, in der sich auch der Beiertheimer Schlußmann Lutz von seiner besten Seite zeigte. Auch Beiertheim drängt nun wieder auf eine Verbesserung des Resultats und endgültige Sicherstellung des Sieges, kommt mit einigen wunderbaren Sturmkombinationen auch gut durch, doch verhindert einmal der Torpfosten und dann die tadellose Leistung des Kickers Torstehers jeden weiteren Erfolg. Noch wenige Minuten sind zu spielen, als Stuttgart durch einen Strafwurf die große Chance der Erringung des Gleichstandes hat, die Lutz in feiner Parade zunichte macht. Mit 6:5 Toren endete das bis zur letzten Minute dramatische Spiel für den TuS 1884 Beiertheim, der durch seine Leistung den besten Eindruck hinterlassen und für den Karlsruher Handballsport alle Ehre eingelegt hat.

Der Sieg der Karlsruher Mannschaft ist auf Grund einer ausgezeichneten Mannschaftsleistung und auch dem Spielverlauf nach verdient zu nennen. Die Mannschaft hatte keinen Versager und einen Spieler besonders herausstellen, hieße den anderen benachteiligen. Wenn sich die Mannschaft des TuS 1884 Beiertheim auch zukünftig mit der in Stuttgart gezeigten Leistung herausstellen kann, dann dürfte bei entsprechender Weiterschulung noch manches zu erhoffen sein.

Daxlanden — Neureut 13 : 1

Die ersten 10 Minuten zeigen ein ziemlich ausgeglichenes Spiel. Dann jedoch wird der Neureuter Tormann, der sich nach einem Ball wirft, durch den hartgefrorenen Boden stark verletzt und muß ausscheiden. Die Neureuter Elf besteht durchweg aus ganz jungen Kräften, welche auf die Dauer gegen die älteren und körperlich überlegeneren Daxlander nicht standhalten kann. Ergebgis in der ersten Halbzeit 8 : 1. In der zweiten Halbzeit werden die Neureuter unerwartet flink. Günther im Daxlander Tor ist wie immer großartig, holt jeden Ball und bringt durch sein weites Zuspiel immer neue Ueberraschungen. Im Daxlander Sturm spielen mit guter Technik und raschem Zusammenspiel Kistner, Günther, Alwin, Ganz, Rastetter und Heß.

Tv. Spöck — Tv. Friedrichstal 10 : 14

Zu einem auf Grund einer spielerischen Überlegenheit verdienten Erfolg kam der Tv. Friedrichstal in Spöck gegen die etwas hart spielende heimische Mannschaft des Turnvereins. Das Spiel war in seinem Verlauf recht wechselvoll und interessant. Auch die 2. Mannschaft der Gäste war erfolgreich.

Tv. Graben — Tv. Linkenheim 0 : 28

Wenn auch die Linkenheimer Mannschaft in den letzten Wochen eine ständige Formverbesserung aufzuweisen hat, so liegt der hohe Sieg vor allem darin begründet, daß die Mannschaft des recht eifrig und anständig spielenden Tv. Graben erst im Aufbau begriffen ist und das zur Verfügung stehende junge Spielermaterial sicherlich in Bälde mit verbesserten Leistungen aufwarten wird.

Der kommende Sonntag

sieht beim TuSpV Bulach den Tv Rastatt zu Gast, der in Karlsruhe einen guten Namen hat, während es auch in Linkenheim wohl zu einem großen Spiel zwischen dem dortigen Turnverein und dem Rintheimer TuSpV kommen wird. Der TuS 1884 Beiertheim empfängt den Tv Ettlingen, während es auf dem Daxlander Kleinstadion zum Treffen Daxlanden gegen Grünwinkel kommt.

Weinheim in guter Form

Turn- und Sportverein Weinheim — Turn- und Sportverein Rintheim 10 : 6

Die Handballer aus Weinheim, die durch ihr 5 : 5-Spiel gegen Waldhof am verletzten Sonntag weiterhin ungeschlagen die Tabelle in Mannheim anführen, bewiesen auch bei ihrem Gastspiel in Rintheim erneut ihr überragendes Können. Vor 500 Zuschauern entwickelte sich ein spannender Handballkampf, der zunächst Rintheim im Angriff zeigte. Doch bald hatte sich Weinheim gefunden und unter der Regie des ausgezeichnet spielenden Internationalen Heisek, der selbst für 6 Tore verantwortlich zeichnete, lief Angriff auf Angriff gegen das Rintheimer Tor. 4 Tore waren die Ausbeute bis zur Halbzeit, denen Rintheim durch Krämer und Schäufele zwei Treffer entgegenstellte. Nach Halbzeit zog Weinheim zunächst auf 6 : 2 davon, aber Rintheims jugendliche Stürmer ließen nicht locker, und als beim Stand von 7 : 4 Fritzchen Kopp durch zwei prächtige Tore auf 7 : 6 aufholte, lag eine Überraschung in der Luft. Aber den geschickt geschossenen Strafwurf Strubes meisterte der Weinheimer Torhüter durch herrliche Parade. Als dann noch der lange Verteidiger Grimm wegen Handverletzung ausschied, zog Weinheim auf 10 : 6 davon. Beim Rintheimer Sturm war erfreulich zu verzeichnen der kämpferische Einsatz jedes Mannes, das Durcheinanderwirbeln beim Platzwechsel und das gesteigerte Laufvermögen. Zu wünschen übrig lassen noch Ballbehandlung, Zuspiel und Schußfreudigkeit. In der Läuferreihe wirkten die Außenläufer zu deefnsiv, so daß der Mittelläufer durch die Unterstützung des Sturmes zu sehr überlastet war. Die beiden Verteidiger arbeiteten zufriedenstellend, Bekker im Tor befriedigte diesmal nicht voll. Bei einer Gesamtbetrachtung des Spielverlaufs ergibt sich ein weiteres Aufrücken der Karlsruher Spitzenvereine zur Leistungshöhe der Nordbadener im Handball. Es sind alle Anzeichen für einen weiteren Aufschwung des mittelbadischen Handballsports gegeben. —gl—

Gute Fahrt im Neuen Jahr

Winterfreuden im Schwarzwald

Vereinsspielwarte!

Kreisfachwart Handball gibt folgendes bekannt:

Im Einvernehmen mit dem Sportbeauftragten, Herrn Müller, wird die Handballabteilung des FV Blankenloch bis zur Klärung der Vorfälle beim Spiel gegen den TV Grötzingen am 26. 12. 45 gesperrt. Die Vereine des Kreises werden darauf aufmerksam gemacht, daß gegen die Handballabteilung des TV Blankenloch vorläufig keine Spiele ausgetragen werden dürfen.

Den handballspielenden Vereinen des Stadt- und Landkreises Karlsruhe ging dieser Tage der Meldebogen für die Verbandsrunde 1945/46 zu. Es wird daran erinnert, daß die Meldung terminlich bis zum **15. Januar 1946** an den Kreisfachwart eingereicht sein muß, andernfalls eine Berücksichtigung nicht möglich ist. — Die auf den 31. Dezember 1945 verlangte SR-Meldung liegt noch nicht von allen Vereinen vor. Diese Meldung kann noch auf dem Meldebogen zur Verbandsrunde nachgeholt werden. Wer nicht die geforderten SR meldet, stellt eine zukünftige ordnungsgemäße Spielabwicklung in Frage und kann in die Verbandsrunde nicht eingereiht werden. Ehmann.

Aus den Vereinen

Generalversammlung des FC West Karlsruhe

Am Freitag, den 4. Januar 1946, abends 19.30 Uhr, hält der FC West Karlsruhe im Restaurant „Unter den Linden", Kaiserallee, Ecke Yorckstr., seine erste Generalversammlung ab, in welchem die neue Vorstandschaft gewählt werden wird.

Der Beiertheimer Sport am Sonntag

sieht auf dem Sportgelände hinter dem Hauptbahnhof die Fußball- und Handballmannschaften des Turn- und Sportvereins 1884 Beiertheim in voller Tätigkeit. Die Fußballer tragen gegen den FV Bulach ihr fälliges Pflichtspiel aus, während die Handballer den Tv Ettlingen empfangen. Den Begegnungen wird mit größtem Interesse entgegengesehen und ist guter Sport zu erwarten.

Achtung, Schwerathleten!

Mit der Anerkennung als Sportwart für Kreis Karlsruhe (Schwerathletik) möchte ich mit meiner Arbeit für das Jahr 1946 beginnen, d. h. ich möchte die Erziehung der Jugend durch den Sport nach demokratischen Grundsätzen durchführen. Es soll mein Bestreben sein, alle schwerathletischen Vereine des Kreises Karlsruhe so wieder aufzubauen, daß unsere Jugend weiß, wohin sie gehört, nämlich zum Sport. Möglichkeiten hierzu sind neuerdings wieder gegeben in dem hergerichteten Klubheim des Karlsruher Athletenklub 1945. Der Sportplatz befindet sich im Wildpark (früher Germania e. V. 87). Trainingsstunden sind jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr morgens. Alle Sportarten, wie Ringen, Stemmen, Hammerwerfen, Steinstoßen, auch leichtathletische Uebungen, sind vertreten.

Schwerathletische Tagung

An alle Landgemeinden von Bruchsal, Weingarten, Oestringen, Wiesental, Grötzingen, Durlach, sowie Vororte Khe.-Rüppurr, Daxlanden, Mühlburg, Hagsfeld, dazu die Stadtvereine ergeht die Bitte, am 13. Januar 1946, vormittags 10 Uhr, in der „Harmonie" in Karlsruhe, Kaiserstraße, gegenüber der Techn. Hochschule, stattfindenden schwerathletischen Tagung einen Vertreter zu entsenden. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert es, daß niemand fehlen darf, denn es geht um den Wiederaufbau unseres Sportes, der immer an Deutschlands Spitze gestanden hat.

Wilhelm Stober,
Sportwart für Schwerathletik,
Karlsruhe, Goethestr. 17.

Die Karlsruher Kegler auf dem Plan

Das Eröffnungskegeln diente der Wohltätigkeit — Klubkampf zwischen „Schusterstuhl" und „Altstadt"

Nachdem die kommissarische Verwaltung der Karlsruher Kegler von der Militärregierung genehmigt war, traten dieselben am 8. Dezember in der Sporthalle an der Kaiserallee zum Eröffnungskegeln an, das sie zugunsten der Karlsruher Notgemeinschaft — als erste Sportorganisation — veranstalteten. Dem Zwecke der Veranstaltung, der von seiten des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt ein Ehrenpreis gestiftet war, wodurch dieselbe noch eine besondere Note erhielt, war insofern ein guter Erfolg beschieden, da eine größere Summe an die Karlsruher Notgemeinschaft abgeführt werden konnte. Auch die zahlreich erschienenen Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Rechnung, da ein guter Sport geboten wurde.

Der Verlauf gestaltete sich wie folgt: Es wurden auf Asphalt je drei Kugeln in die Vollen geworfen. 1. Joos mit 26, 2. Fuchs 25, 3. Pfatthaicher 25, 4. Schäfer 25, 5. Kußmaul 25, 6. Frau Zehender mit 25 Holz.

Auf der amerikanischen Bahn bei 10 Kugeln in die Vollen erzielte als 1. Schäfer 97, 2. Kußmaul 97, 3. Frank 96, 4. Siehl 95 und Beißer 95 Holz.

Den zweiten Weihnachtsfeiertag hatten sich die Gruppen „Schusterstuhl" und „Altstadt" im Karlsruher Keglerverein zu einem Vergleichskampf ausersehen, der einen sehr guten Verlauf nahm. Auf amerikanischer Bahn wurden 4 Gänge je Mann geworfen. Sieger blieb die Gruppe „Altstadt" mit 4469 Punkten gegenüber dem „Schusterstuhl" mit 4161 Punkten. Auf Asphalt holte sich der „Schusterstuhl" den Sieg. Geworfen wurden 100 Kugeln je Mann. Davon 50 in die Vollen und 50 auf Abräumen. Das Resultat lautete: der Sieger 2545 Holz, der Unterlegene 2466 Holz.

An alle Sport- und Jugendorganisationen

Falls noch nicht eingereicht, werden alle Sport- und Jugend-Organisationen ersucht, bis zum 15. Januar 1946 die in der Karlstraße 11, Zimmer 311, erhältlichen Anmeldeformulare zur Gründung einer Organisation vorzulegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Welt des Boxsportes

Durch die Tageszeitungen ging die Meldung, daß mit einer Verpflichtung des Weltmeisters Joe Louis für Kämpfe in Europa, die nach spanischen und belgischen Meldungen in diesem Jahre stattfinden sollten, nicht zu rechnen sei. Mike Jacobs, Louis Manager hat erklärt, der Weltmeister könne vor dem Titelkampf gegen Billy Conn im Juni dieses Jahres keinesfalls nach Europa kommen.

Das boxsportliche Ereignis dieses Jahres wird der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Titelhalter Joe Louis und dem Herausforderer Billy Conn werden. Die Presse in USA beginnt schon heute, sich damit zu beschäftigen und die Chanen der beiden Rivalen abzuwägen.

Jack Dempsey, der heute 50jährige, hat als berufenster Experte wieder einmal seine Stimme erhoben, um für den Fall Louis seine Meinung zu äußern. Er hatte lange Jahre bis zum Kriegseintritt Amerikas jeweils seinen Tip für die Chancen eines Kampfes mit Louis gegeben und immer die Meinung vertreten, daß unter den bekannten Schwergewichtlern der Eliteklasse noch kein Gegner sei, der Louis ernstlich in Gefahr bringen könne. Heute hat sich dies geändert. Er beschwört jene regnerische Nacht in Philadelphia seines Schicksalskampfes gegen Gene Tunney im Jahre 1926, in der er sein Championat verlor und zieht daraus auch für den Neger Louis die Konsequenzen. Er behauptet nicht, daß Conn der Sieger sein wird, doch daß es möglich wäre. Bestimmt aber wird die allernächste Zukunft schon Louis Niederlage bringen, weil der Weltmeister heute 31 Jahre alt ist und seit 3 Jahren nicht mehr ernstlich gekämpft hat.

„Ich war damals 31 Jahre alt und hatte 3 Jahre lang nicht mehr gekämpft. Tunney war 28. Als ich im Ring stand, wußte ich gleich, daß mein Training für diese aktive Konkurrenz nicht genügte, und daß ich mich nicht lachend über die Jahre hinwegsetzen konnte. Kein Athlet kann dies", erklärt Dempsey. „Louis war 4 Jahre Soldat und alle Schaukämpfe, die er dabei hinter sich brachte, können einen wirklichen Kampf nicht ersetzen. Gewiß war Conn auch 4 Jahre Soldat und diesem mag dies die gleichen Mängel eingetragen haben. Deshalb tippe ich nicht, daß Conn Louis schlägt; aber irgend wer wird es in absehbarer Zeit tun."

Dempsey hat die europäischen und pazifischen Kriegsschauplätze gesehen; er bekleidete die Stelle eines Kommandeurs der Küstenwache. Der ehemalige Weltmeister besitzt ein Restaurant am Broadway und das große „Northern Hotel" in Newyork, die seine Tätigkeit in Anspruch nehmen, nachdem er längst den aktiven Sport aufgegeben hat.

Louis Gegner im Juni ist der Corporal Conn, der vor kurzem beim Camp Lee ausgeschifft wurde. Louis selbst ist am 2. Oktober 1945 aus der Armee entlassen worden. Im Juni wird Louis 32 Jahre alt sein, ein Jahr älter wie damals Dempsey war, als ihn Tunney auspunktete. Conn 28 Jahre: so alt wie Tunney, als er Dempsey die Schwergewichtsweltmeisterschaft abnahm.

Seit jener Niederlage Dempseys, der heute noch als die populärste Gestalt in der Welt des Boxsports gilt, bis zum Titelgewinn durch Joe Louis, war der Weltmeisterschaftsthron sozusagen verwaist gewesen. Gewiß zeigte Tunneys Rekordliste beachtliche Erfolge, die seine Qualifizierung für den Titel verständlich machten; aber er war keine kämpferische Persönlichkeit. Gene Tunney stieg langsam, zäh und überlegt zu seinem Erfolge und war durchaus nicht umrauscht von Sensationen und dramatischen Höhepunkten wie sie das Publikum nun einmal liebt und wie sie die Laufbahn seines Vorgängers Dempsey so ruhmvoll kennzeichnete. Nach dem Revanchekampf gegen Dempsey in Chicago (1927), der ihm ums Haar den Titel wieder gekostet hätte, knockte er in der elften Runde nach einem klug angelegten Kampfe am 26. Juli 1928 Tom Heeney noch aus und zog sich dann unter Verzicht auf seine Würde ins Privatleben zurück. Dieser Schritt stand im Gegensatz zu der Tradition seiner Vorgänger.

Nach Tunney fiel im bunten Wechsel einer Reihe Boxer der Weltmeistertitel vorübergehend zu, z. B. Schmeling, Sharkey, Baer, sogar dem merkwürdigen italienischen Übergewichtler Carnera, aber es gab keinen Weltmeister, der der Überlieferung der großen Kämpfer der Boxgeschichte würdig entsprochen hätte. Erst mit Joe Louis erschien wieder ein Mann, dessen Überlegenheit und kämpferischer Elan diese Reihe fortsetzte. Seine Rekordliste zeigt die bekannten phantastischen Erfolge.

Als erster Weltmeister des Boxsportes im Schwergewicht gilt John L. Sullivan, der von 1882 bis 1892 den Titel innehatte. Ihm folgten James J. Corbett, von 1892 bis 1897, Robert Fitzsimmons, von 1897 bis 1899, James J. Jeffries, von 1899 bis 1905, Tommy Burns, von 1906 bis 1908, Jack Johnsen (als erster Neger), von 1908 bis 1915, Jess Willard, von 1915 bis 1919 und Jack Dempsey, von 1919 bis 1926.

Joe Louis, der zweite Neger mit dem Titel, wird nach vierjähriger Pause in diesem Jahre wieder in den Ring steigen. Man darf gespannt sein, ob er seine kämpferischen Qualitäten bewahren konnte oder ob Jack Dempseys Prognose richtig gestellt war. S.

Jack Dempsey ist heute 50 Jahre alt. Seine Äußerungen zu dem bevorstehenden Kampfe Louis — Conn legen den Grundstein für die Stimmung der Fachwelt.

Joe Louis ist nach 4jähriger Militärzeit wieder Zivilist und bereitet sich zur Zeit auf den Kamf um die Weltmeisterschaft gegen Billy Conn vor.

Wie Jack Dempsey den Titel gewann. Die Szene zeigt Jack Dempsey in seinem sensationellen Kampf gegen Jeß Willard am 4. Juli 1919. Der jugendliche Herausforderer fightete rücksichtslos gegen den Riesen Willard, der in seiner Massigkeit schon von der ersten Runde an fast hilflos dem schnelleren Dempsey sich preisgeben mußte. Dem neuen Allround-Stil des Nachwuchses war der alternde Willard nicht gewachsen. Nach sieben Niederschlägen weigerte er sich in der 3. Runde, aus seiner Ecke herauszukommen und weiterzukämpfen, womit Dempsey den Titel erhielt.

Der Kampf Jack Dempseys gegen den Argentinier Louis Angel Firpo am 14 September 1923 in Newyork war einer der dramatischsten der Boxgeschichte. Der Riese Firpo, der „Pampastier", schlug Dempsey in der ersten Runde aus dem Ring. Der Weltmeister landete zwischen den Tischen der Presse. Es gelang ihm, trotz augenblicklicher Bewußtlosigkeit, vor Ablauf der 10 Sekunden des auszählenden Ringrichters wieder durch die Seile zu klettern und in der folgenden Runde Firpo auszuknocken.

Vom rechten Lesen ...

Was soll das heißen? Lesen lernt man doch als kleiner Schulkrüppel, was braucht es darüber Worte?

Ja doch, es ist vielleicht sogar sehr notwendig, sich darüber ein paar handfeste Gedanken zu machen.

Sag mal zuerst: Was liesest du denn eigentlich? Es gibt ein altes Wort: Sage mir, was du liesest, und ich sage dir, wer du bist. Es ist seltsam: Unserem Magen muten wir durchaus nicht alles zu. Unserem Verstand hingegen sehr! Der soll alles verdauen! In der Wahl zeigt sich der Meister. Hast du dir schon einmal einen Plan gemacht: Was ich lesen will? (Dichter der Weltliteratur, Kunst, Geschichte, Technik, Beruf . . .)

Bildung macht den geistigen Wert des Menschen aus. Lesen schafft Bildung. Aber nur das richtige Lesen. Es ist eine Kunst zu lesen. Viele lesen wenig und gewinnen ein schönes Maß wirklicher Bildung. Wie liesest du? Es gehört eine gewisse Besonnenheit dazu, eine prüfende, abwägende Sammlung.

Und eine Sammlung des Gelesenen! Ein paar Notizen über ein gelesenes Buch machen einem ein Buch zu eigen, auch wenn man es selbst nicht sein eigen nennen kann.

Zudem noch: Eine kleine Bücherei gehört in jedes vernünftigen Menschen Stube. Ein paar gute Freunde auf einem Regal, wie wohl kann einem das oft tun.

Und zuletzt noch: Heute ist es Freundespflicht, Bücher auszuleihen. Freundesdank aber, geliehene Bücher wieder zurückzugeben. Alba

Die Weihnachtsfeier des Karlsruher Männer-Turnvereins

fand am 29. Dezember 1945 im vollbesetzten Saal des Munzschen Konservatoriums statt und war bei allem Ernst der Zeit von stimmungsvollem echten Weihnachtshauch erwärmt.

Die musikalischen und gesprochenen Darbietungen der Frau Martha Weymann (Alt), des Fräulein Stalinsky, des Fräulein Else Jock und Elisabeth Lacroix (Violine), Hedwig Tröschler (Klavier), der Herren Eugen Velte (Bratsche), Adolf Heller (Cello), sowie Hermann Knierer (am Flügel) brachten nach einem Orgelvorspiel des Direktors Munz die Weihe der Nacht von Friedrich Hebbel, das Adagio-Streichquartett von W. A. Mozart, Krippenlieder von Jos. Haas, Den ewigen Stern von Ernst Wiechert, das Largo aus dem Konzert für zwei Violinen von S. Bach, Lieder für Alt von Hugo Wolf und die Weihnacht von Hermann Knierer mit Worten des verstorbenen Mitgliedes R. Proschky, sowie das Lyrische Andante von Rieger zu Gehör.

Der Vereinsvorstand Rudolf Zimmermann begrüßte die Anwesenden und gedachte derer, die als Opfer des Krieges gefallen sind oder den Weg zur Heimat noch nicht finden konnten. Er gab seiner festen Zuversicht Ausdruck auf einen guten Wiederaufbau der Tätigkeit des Vereins in freundschaftlichem Zusammenwirken mit den gleichen Zwecken gewidmeten Vereinen zum Besten seiner Mitglieder und besonders der Jugend.

Der Vereinsvorstand konnte bei seiner Neujahrsbegrüßung den Mitgliedern den langersehnten Wiederbeginn des Turnens und der sportlichen Übungen gleich nach Dreikönig (7. Januar 1946) und zwar jeweils Montags in der Helmholtzschule und Mittwochs in der Fichteschule bekanntgeben.

Für den Schachspieler

Wie alljährlich um diese Zeit findet zu Hastings (England) das nun schon zur Tradition gewordene Schachturnier statt. Es ist ein Stelldichein der großen Meister. Die Augen der Schachwelt blikken nach Hastings. Wer wird Turniersieger werden? st es der Russe Botwinnik oder der jugendliche Estländer Paul Keres, der als Nachfolger des einmaligen Aljechin gilt? Oder wird es Max Euwe, Hollands Exweltmeister, sein? Doch außer diesen drei, werden noch viele Namen genannt, die der Schachwelt geläufig sind, wie Tartakover, Sir Thomas, E. Winter, Bernstein, Synslow usw. Hoffen wir, daß Partien zustandekommen, die dem Schachfreund das Herz höher schlagen lassen beim Nachspielen derselben. Vielleicht ist es uns vergönnt, in absehbarer Zeit einige spannnende Kampfmomente aus diesem Turnier festzuhalten.

*

Daß vor über 100 Jahren schon ein meisterliches Schach gespielt wurde, beweist folgende Partie zwischen den anerkannt stärksten Schachmeistern der damaligen Zeit: Frankreichs größtem Spieler Labourdonnais und dem Iren Max Donell anläßlich des Weltmeistermarches zwischen beiden im Westminster-Schachklub zu London anno 1834. Die ganze Schachwelt verfolgte mit ungeheurem Interesse diesen gigantischen Kampf, der einige Monate dauerte und mit dem überlegenen Sieg des großen Franzosen endete.

Die Glossierung zu dieser Partie schrieb der Welt bester Spieler, Amerikas Schachheros Paul Morphy.

Weiß: Labourdonnais. Schwarz: Max Donnell.

1. d2—d4, d7—d5. 2. e2—e4, d5×e4. 3. Sb1—c3, f7—f5. Falsch; der richtige Zug ist e7—e5, der zu einem gleichen Spiele führt. Die durchaus ungesunde Verteidigung des Damengambits durch MaxDonnell mindert sehr den Wert dieser Kämpfe, so schön sie auch von seinem Gegner durchgeführt werden.

4. e2—e3, e7—e6. 5. Lf1×e4, c7—c6. Wiederum schwach, er hätte sofort seinen Läufer herausbringen sollen. 6. Sg—f3, Lf8—d6. 7. e3—e4, b7—b5. 8. Lc4—b3, a7—a5. Die Führung dieses Spiels durch MaxDonnell ist bedauerlich schwach. Sie wäre sogar unwürdig eines Spielers, dem er einen Bauern vergeben könnte. 9. e4×f5, e6×f5. 10. 0—0, a5—a4. 11. Lb3×g8, Th8×g8. 12. Lc1—g5, Dd8—c7. 13. Dd1—e2+, Ke8—f8. Warum einen Zug wegwerfen, statt sogleich den König nach f7 zu ziehen? 14. Tf1—e1, Kf8—f7. 15. Ta1—e1, Dc7—b7. 16. d4—d5, h7—h6. 17. d5×c6, Db7—a6. 18. Sc3×b5, h6×g5. 19. Sb5×d6+, Kf7—g6. 20. Sf3—e5+, Kg6—f6. 21. De2—h5, g7—g6. 22. Dh5—h7, Lc8—e6. 23. Se5×g6, Sb8×c6. 24. Tc1×c6, Da6—d3. Falls Da6×c6, so 25. Te1×e6+, Kf6×e6. 26. Dh7—e7+, Ke6—d5, 27. De7—e5 matt. 25. ... Dh7—e7+. Weiß konnte auf zwei verschidene Arten in 2 Zügen mattsetzen, entweder durch 25. Te1—e6+, Kf6×e6. 26. Th7—f7 ++ oder noch hübscher durch 25. Dh7—f7, Le6×f7. 26. Sd6—e8++.

25. ... Kf6×g6. 26. Te1×e6+, Kg6—h5. 27. De7—h7+, Kh5—g4. 28. Tc6—c4+, f5—f4. 29. h2—h3+, Dd3×h3. 30. Dh7×h3 matt.

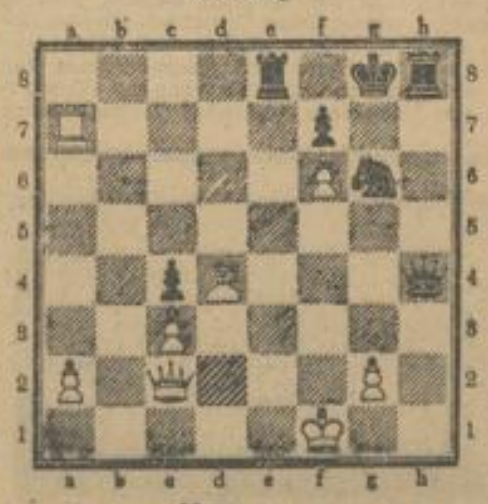
*

Am 2. Weihnachtstage führten Durlachs Schachspieler ein Blitzturnier durch, das schneidig und flott durchgeführt wurde. Kennen Sie Blitz-Turniere? Na, so was müssen Sie sich mal ansehen; einfach was Lustiges und doch spannend. Lustig, weil alle 5 Sekunden gezogen werden muß und dadurch die tollsten Züge gemacht werden, die oft im Klauen des findlichen Königs gipfelt. Spannend, weil jeder Spieler bemüht ist, Blitzsieger zu werden, was nur durch Ruhe, schnelles Überblicken, gutes Spielen und eine Dosis Glück erreicht wird. Blitz-Sieger wurde diesmal Durlachs bekannter Spieler Walter Metzger, der fast alle auskonterte. Dies war nur eine der interessanten Veranstaltungen des Durlacher Klubs. Den Höhepunkt erleben wir in dem sehr populären Oster-Blitzturnier des Klubs, das sich immer großen Zuspruchs erfreut, an Teilnahme am Turnier selbst, sowie als Zuschauer. Wird doch in diesem Treffen der Blitzmeister für das Jahr 1946 ermittelt.

*

Für die Karlsruher Schachfreunde möge auf die am 6. Januar 1946 vormittags 9 Uhr stattfindende Neujahrsbegrüßung mit Fortsetzung der Turnierkämpfe um die Klubmeisterschaft 1946 im „Augustiner" hingewiesen sein. Jeder Schachspieler sehe sich die Kämpf ean, die jeden Sonntag früh 9 Uhr bis 13 Uhr mittags währen und ein meisterliches Schach zeigen. Vor allem sei an die Jugend appelliert, Ihr findet innerhalb des Klubs genügend Könner, die Euch dies edle Spiel lehren und Euch ein Gebiet erschließen, wie Ihr schö[illegible] nicht geschaut habt.

Berlin 1937
Gespielt im Schachklub Wedding
Wasenberg



Nowarra

Was würden Sie für Weiß spielen, um aus dieser beinahe hoffnungslosen Lage doch noch als Sieger hervorzugehen?

Lösungen sind zu richten an: Georg Becker, Durlach, Auer Straße 2. — Lösungsbesprechungen 14 Tage nach Erscheinen.

Nach dem 22. 12. 45 sind noch folgende richtige Lösungen eingegangen: Eug. Natz, Karlsruhe, und W. Ehrmann, Karlsruhe-Rintheim.

Alfred Gregorschütz, Eggenstein, gab, wie viele, nur den ersten Zug an. Artur Mantel, Mannheim, hat sehr nett ein Diagramm mit der betreffenden Stellung aufgezeichnet, doch mit der Lösung fehlgeschossen.

Die mir zugesandte Aufgabe von W. Ehrmann weist noch konstruktive Mängel auf und ist nebenlösig durch 1. Sg6+, Lb1×g6. 2. Ta1×f1, 2. beliebig T oder L matt. Außerdem dualistisch bei dem Abspiel: 1. ... Tf1×Sf4, 2. Sg6+, L×g6. 3. Tb1 matt.

Das nächstemal wirds besser werden. Für alle mir zugedachten Wünsche sei bestens gedankt.

Gg. Becker, Durlach, Auer Str. 2.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wintersport bei Karlsruhe

Erinnerungen an Schlittenfahrten am Turmberg

Wir Durlacher Buben und Mädel wünschten keine Jahreszeit sehnlicher herbei als den Winter. Im Jahreszeigen unserer Kinderspiele kam der Vorteil unserer Landschaft nie so sehr zur Geltung als gerade dann, wenn Eis und Schnee unsere Fluren schützend überzogen. Der Turmberg, auf den wir Durlacher so stolz sind, schenkte uns in reicher Fülle die ersehnten Winterfreuden. Kein Wunder, daß wir etwas mitleidig an unsere Freunde in Karlsruhe dachten, die mit dem kleinsten Buckel vorlieb nehmen mußten, wo uns der gewachsenne Berg, dazu in kaum berührter Natur für die Schlittenfahrt eine einzig schöne Bahn bot. Die paar Villen, die um die Jahrhundertwende in das untere Drittel des Berges nach der Westseite hin eingestreut lagen, waren uns ja nicht hinderlich; sie waren Stationen und Meßpunkte für unsere Bahnlängen.

Der Winter traf uns Kinder nicht unvorbereitet. Wenn die kalten, feuchten Novembertage uns ins Haus banten, wurden die Schlitten auf dem Speicher aufgestöbert und auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Es war manchmal recht notwendig; denn im Frühjahr waren sie ausgebraucht weggestellt worden, wenn auch da und dort etwas fehlte. Soviel war auch schon dem Jüngsten klar, daß der Schlitten nicht lief, wenn die Eisen auf Kufen oder Läufen nicht mehr in Ordnung waren, wenn das Eisenblech durchgefahren war und das blanke Holz herausschaute. Dann ging's dahinter. Mit fachmännischem Rat half einer dem andern.

Manchmal war das schnell getan. Man kann sich kaum vorstellen, welche Unzahl von Schlittenformen damals die Bahn belebte. Angefangen von der einfachen rechteckigen Kiste, die, vorn etwas abgeschrägt und unten mit Blechstreifen versehen, wohl die primitivste Form von Schlitten darstellte, über den regelrecht gebauten Einsitzer aus Holz mit abgerundeten Kufen oder den gußeisernen Zwei- und Dreisitzer, der wegen seiner Höhe seine Tücken hatte, bis hin zu dem eleganten Davoser Holzschlitten, der mit seiner schönen Form, seinem leichten und doch festen Holzbau, die allen anderen Schlitten überlegene Zweckmäßigkeit verband. Kein Wunder, daß wir weniger Glücklichen mit ein bißchen Neid auf die Besitzer solcher Schlitten schauten.

Wir waren gewohnt, daß der Winter uns meist einen ordentlichen Schnee hinwarf, mit dem wir auch etwas anfangen konnten. Dann ging's hinaus, und schon waren wir an Ort und Stelle; denn das väterliche Haus lag am Fuße des Turmbergs. Von der Einsteighalle der Turmbergbahn führt heute noch ein fast gerader Weg herunter zur Grötzinger Straße. Er war wie geschaffen zu einer Schlittenbahn. Im obersten Teil war das Gefälle gering; das war günstig als Startplatz. Man konnte seinen Platz auf dem Schlitten in Ruhe einnehmen, ohne Gefahr laufen zu müssen, daß er uns beim geringsten Loslassen unter dem Sitz davonsauste.

„Bahn frei!" war der Warnruf, den die talwärts Fahrenden in Abständen laut erschallen ließen. Sie warnten damit wenigstens die entgegenkommenden Schlittenfahrer — die hielten im ganzen gute Kameradschaft und Zucht, — als vielmehr die langsam den Berg hinabrudelnden Fahrer. Ob diese nun auf ihrem Einsitzer zu wenig Gewicht aufbrachten, um dadurch schnell fortkommen zu können, oder ob auf einem Mehrsitzer ein eigensinniger Mitfahrer dem Lenker die flotte Fahrt erschwerte: Sie rissen bei diesem Rufe aus und retteten sich auf die Fahrstraße, oft in die aufwärts strebende Menge hinein, oder sie fügten sich in das Unvermeidliche und sausten den Abhang hinunter und landeten oft als wahre Schneemännlein und -weiblein auf der Wiese. Schadenfrohes Lachen belohnte sie für diese akrobatische Leistung.

Mit der hereinbrechenden Nacht wurde es auf der Schlittenbahn stiller. Aber ein paar Stunden später erwachte dort ein neues Leben. Jetzt waren es die Erwachsenen, welche auch ihre Winterfreuden haben wollten. Gehweg und Fahrweg waren bis zum ersten Rundweg hergestellt worden, als die stärkere Besiedlung des Turmbergviertels das notwendig machte. Von dort ging jetzt die Fahrt bis hinunter zur Durbachstraße. Die schöne, breite Turmbergstraße war eine ideale Fahrbahn für Schlitten. Da lohnte es sich, den weiten Aufstieg diesmal auf dem breiten Gehweg immer und immer wieder hinter sich zu bringen.

Als uns auch die lange Rodelbahn zu kurz erschien, machten wir uns auf Wanderfahrt. Im Sommer kannten wir den Berg und seine Wege auswendig; wie sich die Wege im Schnee zu unserem Schlitten stellten, mußte erst er-„fahren" werden. Da kam natürlich der unvermeidliche Aufstieg in dem oft noch jungfräulichen Schnee. Vom Turme aus hatten wir die Wahl der Abfahrt. Auf dem unebenen Weg bis zum oberen Brunnen ging es leidlich; dann aber wurde es gefährlich, oder Rundwege hatten zu wenig Gefäll und die Wege nach dem Osten auch; die Rodelbahn, die gebügelte war nicht zu übertreffen.

Der steile mittlere Teil des Hauptweges konnte nur mit recht anstrengendem Bremsen zurückgelegt werden und war an seinem Ausgang durch die scharfe Kurve in die breite Fahrstraße mehr als gefährlich. Aber gewagt wurde auch diese Fahrt. Die Serpentin-

Lustiger Abend auf der Schihütte

Da zogen wir rings um den Gipfel des Berges herum, genossen die schöne Fernsicht in die Ebene und den Blick in die schneebedeckten Berge und erlebten die erhabene Schönheit der winterlichen Gebirgslandschaft unserer Heimat.

Vom „Weißen Rössel" am Wolfgang-See

Vom Inn zum Traunsee — Bericht von einer Fahrt mit dem Faltboot

Wir sind wieder auf dem Fluß. Unser großer Traum von der zehntägigen Urlaubsfahrt ist also in Erfüllung gegangen. Endlich wieder im Boot, weit ab von Stadt, Geschäft und Arbeit. Ich fahre einen etwas schwerfälligen alten Klepper-Blauwal. Hauptsache, er ist klippsicher, denn Berti, die vor mir sitzt, kann nicht gut schwimmen, und ob ich sie im Falle eines Umschmisses herauskriegen würde, ist fraglich. Der Inn ist hier unterhalb Innsbruck noch ziemlich reißend.

Weiter vorn paddeln Herbert und Hugo in ihrem „Spätzle". Sie sind ganz außer Rand und Band vor Freude, gröhlen in einem fort ihre Rumballeder und legen dabei ein Tempo hin, daß ich alle Mühe habe, nachzukommen. „Zack — zack, zack — zack, etwas mehr vorgreifen, die Arme waagrecht". Berti macht ihre erste große Fahrt, sie hat noch keinen richtigen Schlag und da sie sowieso friert, schadet es gar nichts, wenn ich mit ihr trainiere. Schade, daß es mit dem Wetter nicht so richtig klappen will. Der Himmel macht ein graues Gesicht, leichter Westwind kommt auf, es sieht verdächtig nach Regen aus. Vorsorglich ziehe ich Berti meinen Gummi-Annorak über und mache die Spritzdecke dicht. Vor zwei Jahren war ich schon mal auf dem Inn und weiß von Hochgebirgsgewittern noch so einiges zu erzählen. Es läßt auch gar nicht lange auf sich warten, ein paar heftige Windstöße und schon kommt der erste Guß. Immer dunkler wird der Himmel, immer schlechter die Sicht. Blitze beleuchten ab und zu das Ganze im grellen Licht, über den Wolken rollt der Donner als ob Tor persönlich die Trommel schlüge. „Hallo Hans, ich sehe fast nichts mehr, der verdammte Sturm — fahre vor, damit ich dich nicht ramme." Berti legt die Hände schützend vors Gesicht. Der Regen hat sich inzwischen zu Hagel verwandelt und peitscht wie eine Geißel ins Gesicht. Am Schaukeln des Bootes spüre ich den unheimlichen Wellengang. In einer Biegung kriege ich eine Welle längsseits, der Kahn hebt sich schwerfällig hoch, steht einen bangen Moment auf der Kippe, ich halte mich krampfhaft am Sillrand und mache mich aufs Rausspringen gefaßt, da endlich rutscht er ab und liegt wieder flach. Ich hole tief Atem. Der kleine schwarze Wuschelkopf vor mir hat gar nichts gemerkt. Doch viel Zeit bleibt nicht zum Nachdenken, denn der Bach hat hier immerhin 40 km-Eigengeschwindigkeit und ich habe alle Mühe, meinen Bug richtig gegen die Wellen zu halten.

In der nächsten Biegung wird es wieder heller. So schnell wie das Gewitter kam, ging es auch wieder vorbei. Herbert und Hugo kommen wieder in Sicht. Sie sehen mit ihren anliegenden triefenden Trainingsblusen wie gebadete Hühner aus. Mein großer Sombrero hat mir das meiste abgehalten. Aber nun fange ich doch schrecklich zu frieren an, und Bertl klappern bereits die Zähne. Also, nun nichts wie los zur nächsten menschlichen Behausung.

„Heu, ihr zwei, da vorne an der Brücke stopp." Ja, es wird Zeit, daß wir raus kommen, meine Spritzdecke hat nicht ganz dicht gehalten bzw. die verschiedenen Sitzgelegenheiten machen einen ungemein feuchten Eindruck. Hugo mit seinen dürren Storchbeinen ist schon an Land. „Nichts wie raus. — Da, Berti, nimm den Rucksack, ich bringe den andern Kram." Rasch den Kahn vollends an Land gezogen, umgestülpt und dann aber im Dauerlauf durch die Stoppelfelder dem Haus zu. Die Bauersfrau ist nicht gerade begeistert von uns, denn wir sind triefend naß und bereiten ihr die reinste Überschwemmung. Hugo, der Jüngste im Bunde, macht sich daran, die Kleider zu trocknen. Und nach Beendigung des schnell hergerichteten Abendbrotes wirds wieder ganz gemütlich.

„Woas machens bloß bei soam Wetta draußn am Inn?" fragt die Österreicherin. „Ja, bei schönem Wetter kann jeder paddeln," versuchte ich ihr klar zu machen. Aber damit ist sie nicht einverstanden, wie ihr erstauntes Kopfschütteln bezeigt. Betten hat sie zwar keine für uns, aber das macht nichts. Die Luftmatratzen werden aufgeblasen, auf den Boden gelegt, eine Decke drauf und der Wigwam ist fertig. Es scheint hier sowieso ziemlich ländlich zuzugehen, denn die Hühner, die stinkenden und gackernden Biester, sind auch in der Küche. „Was riecht denn so?" ruft Herbert, „muß mal nach den Sachen sehen — Menschenskind, was ist denn mit der Hose los? Hat doch dieses Roß meiner Trainingshose den ganzen Hintern rausgebrannt — so ein Vehikel, das kann doch bloß unser intelligenter Hugo gewesen sein." „Ach, das schadet nichts," meint der, „da kann wenigstens der Regen besser ablaufen." Hauptsache ist, daß es morgen schönes Wetter gibt. Also gute Nacht.

Am andern Morgen gehts mit dem ersten Hahnenschrei raus. Draußen ist das herrlichste Wetter. Rasch werden die Boote gepackt und nach einem heißen Kaffee gehts mit Hurra in den strahlenden Morgen hinein. Die Luft ist noch klar und rein, an den Gräsern hängt der Regen, drüben schwebt ein Bussard. Man möchte am liebsten mit ihm halten, so leicht und beschwingt ist mir zu Mute. In rascher Fahrt geht es vorbei an Schwaz und Kufstein nach Rosenheim. „Na, Berti, du lachst ja wieder, das Paddeln scheint dir doch Spaß zu machen." Ein Kuß ist die Antwort.

„Vorsicht, du lehnst dich soweit raus, bis wir mal drinliegen." „Ach, ein kühles Bad wäre auch nicht zu verachten," meint sin lachend. Eigentlich ist sie doch ein lieber Kerl — denke ich bei mir.

Hugo und Herbert sind schon wieder weit voraus. Sie singen vor lauter Glück ihr ganzes Repertoire herunter. Wenn ich sie reden höre, weiß ich schon im voraus, es handelt sich ums Essen. Was kochen wir, wo zelten wir? Das sind unsere einzigen Probleme.

Drüben auf einem Hügel steht eine zerstörte Burg, darunter wie schutzsuchende Schäflein ein paar kleine Bauernhäuser. Herbert hat auch schon die Kontax am Auge. Er knipst überhaupt den ganzen Tag. Am liebsten möchte er den ganzen Urlaub auf den Film bringen.

Rosenheim, ein Provinzstädtchen mit seinen Fachwerkhäusern, den verträumten Weinstuben, macht einen recht freundlichen Eindruck. Wir hatten hier abgebaut und fuhren per Bahn über Salzburg nach dem Wolfgangsee. Die Nacht vorher hatten wir noch am Inn gezeltet und nun sind wir schon wieder beim Boote aufschlagen, um morgen einen kleinen Bummel über den Wolfgangsee zum „Weißen Rössel" zu machen.

Rings um den tiefblau leuchtenden See kettet sich ein herrliches Gebirgsmassiv. Die Sonne steht schon tief und die Schatten der Felsriesen kommen langsam über den See. Die Lichter der Hotels und Pensionen von St. Wolfgang spiegeln sich bunt durcheinander im Wasser. Berti sitzt vor dem Zelt und plagt sich redlich mit dem Abendmahl. Wir setzen uns im Halbkreis um den Kocher. Hugo, der für seine langen Beine keinen richtigen Platz findet, legt sich einfach auf den Bauch. Er ist zwar mager wie ein Windhund, frißt aber für drei bzw. wir müssen uns beeilen, daß wir auch noch etwas abbekommen.

Langsam wird es Nacht. Der Mond kommt über die Höhen und die Sterne leuchten ihr seltsam kaltes Licht. Die andern sind schon schlafen gegangen. Ich liege am Zelteingang und rauche noch eine Zigarette. Man kann so schön dabei träumen. Mit Schmerzen denke ich daran, wie rasch die schönen Stunden vorübergehen.

Bereits acht Tage sind wir unterwegs. Herrliche Tage am Wolfgangsee, auf der Ischel und Traun liegen hinter uns. Sogar einen Zweitausender haben wir bestiegen. Meine kleine Berti hat inzwischen alle Paddlermanieren angenommen, und was das Kochen anbelangt, so müssen wir gestehen, daß keiner einen zünftigeren „Fraß" zusammenbringt als sie. Und was ein richtiger Wildbach ist, das haben Hugo und Herbert auf der Ischel erfahren. Sie haben nicht weniger als drei Paar Paddel zertrümmert.

Alle sind wir braunverbrannt, wo wir landen, läuft die Dorfjugend zusammen, bestaunt unsere Holzschuhe, die romantisch verflickten Trainingsanzüge. Kurz, wir schinden mächtig Eindruck. Leider müssen wir jetzt ans Heimfahren denken. Unser Zug geht morgen um acht Uhr von Gmunden ab. Gut, daß wir schon unsere Rückfahrkarten gelöst haben, denn in unserem Geldbeutel herrscht bereits eine bedrohliche Ebbe.

Entlang dem mächtigen Traunsteinmassiv nach Gmunden zu geht unsere letzte Fahrt. Schwarz wie Tinte ist hier das Wasser. Der See muß eine ungeheure Tiefe haben. An einem großen Park, der der Stadt vorgelagert ist, machen wir Halt. Rasch werden die Zelte aufgebaut und die Boote an Land gebracht. Morgen wollen wir sie abschlagen, verpacken, zur Bahn transportieren. Dann heißt es Abschied nehmen von Sonne, Wasser, Fels und all den glücklichen Stunden.

Morgen am Inn

Druck: Bad. Presse, Grenzmarkdruckerei u. Verlag GmbH., Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 8550-59, Verantwortl.: Arthur Welsch, Karlsr.-Durlach